

1 / 96  
F 10112 F

Der

# Kiebitz

Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan



AGNÜL

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland - BUND

Naturschutzbund Deutschland - NABU

Bergischer Naturschutzverein - RBN



AGNU Haan e.V.



## Landwirtschaft



**Und: Lumbricus \* Wärmepumpe \* Rezepte \* Golfplatz \* Zweizonentarif \*  
Zwergtaucher \* Satire \* AGNU aktiv \* Tante Emma \* und vieles mehr**

Inhalt .....	2	Wir basteln uns einen Parkplatz .....	23
Herzlichen Glückwunsch .....	2	Hallo Kinder! .....	23
35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich	3	Zwergtaucher .....	24
Ein Landwirt und ... ..	4	Pflegeaktion in Grube 7 .....	25
Landwirt und Verbraucher .....	9	LUMBRICUS .....	26
Zwischen Acker und Weg .....	11	AGNU aktiv .....	27
Tante Emma .....	11	"Schöner Parken" in Haan? .....	28
Freie Fahrt .....	12	Einladung zur Bachreinigungsjaktion 1996 ...	28
Ein reizvoller VRR-Tag:		Energiesparlampe .....	29
Der Prickings-Hof in Lehmbraken .....	13	RWE und die Wärmepumpe .....	30
Golfplatz Düsseldorf .....	14	Zufrieden? .....	32
Parteienstammtisch .....	15	Erfinder .....	32
Natur-Vital .....	16	Autofreie Tage .....	33
BUND Jahreshauptversammlung .....	17	Was war sonst noch? .....	34
Termine und Kontakte .....	18	Aufnahme-Antrag .....	35
Weihnachtsgebäck einmal anders .....	20	Impressum .....	35
RWE-Enttäuschungstarif .....	22	AG Natur + Umwelt Haan e. V. ....	36



## Herzlichen Glückwunsch

Seit 1990 freuen sich viele Kiebitz-Leser auf das Erscheinen der neuen Ausgabe und schlagen als erstes die Vogel-seite auf. 24 Vögel hat er uns inzwischen geschildert. In vielen AGNU- und VHS-Wanderungen hat er uns versucht, die Vogelwelt in der Natur nahezubringen. Und schon aus dem Statium des Geheimtips heraus sind seine Diavorträge, auf die wir immer wieder gerne zurückgreifen. Sie haben es schon gemerkt, die Rede ist von

### Volker Hasenfuß

Und vor Kurzem konnte er seinen 60. Geburtstag im Kreise seiner Familie feiern. Auch wir von der AGNU wünschen Ihnen hierzu alles Gute.

## 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich

FRANK WOLFERMANN

Als ich im letzten Kiebitz ankündigte, einmal die Landwirtschaft in den Mittelpunkt eines Kiebitzes zu stellen, hatte ich nicht geahnt, wie interessant und vielseitig dieses Thema ist. Auch als von den Landwirten im Umkreis vier auswählte und um einen Artikel bat, war mir noch nicht klar, was da auf mich zukommt. Erst als ich mich mit Karl Bröker zum Interview verabredet hatte und wir von einem auf das nächste Problem kamen, dämmerte mir, wie vielseitig dieses Thema ist und was ich mit vorgenommen hatte. Dabei hätten wir uns noch stundenlang weiter unterhalten können.

In der vergangenen Woche ging mir das Gespräch immer wieder durch den Kopf, gestern habe ich dann endlich versucht, es auszuwerten und zu ordnen; lesen Sie selbst, ob es mir gelungen ist. Auf jeden Fall habe ich eine Menge Denkwertes mitgenommen und letztendlich mehr Gemeinsamkeiten als Differenzen festgestellt.

Sicherlich gibt es immer wieder unterschiedliche Auffassungen zwischen Landwirten und Naturschützern, sicherlich ist uns die Feldbearbeitung durch Biolandwirte lieber, aber versuchen wir, wenn wir die Landwirte an den Pranger stellen, nicht nur an den Symptomen herumzudoktern? Auch ein Landwirt will Geld verdienen, wobei viele Landwirte es schon aufgegeben haben, dies in derselben Zeit zu versuchen, wie andere (35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich!). Die erzielten Preise sind in den letzten Jahren nicht gestiegen, oftmals sogar dramatisch gesunken, so daß sie - auch mittels Chemie - immer mehr Erträge bei immer größeren Flächen erzielen müssen.

Hinzu kommt, daß ein Großteil der Einkommen der Landwirte aus Subventionen stammen. Dies ist weder im Interesse der Landwirte noch

der Steuerzahler, insbesondere wenn nur die Hälfte der Subventionen beim Empfänger ankommen. Das bedeutet aber auch, daß wir als Verbraucher uns neu orientieren und erzeugergerechte Preise zahlen müssen. Im Klartext heißt das, daß wir durchaus mit doppelt so hohen Preisen rechnen sollten. Die Landwirte - und das haben mir meine Gesprächspartner bestätigt - sind durchaus bereit, stärker Rücksicht auf die Natur zu nehmen, wenn der Verbraucher bereit ist, dafür zu zahlen.

Und genau in diesem Spannungsfeld liegt die gesamte Problematik. Wer von uns kauft denn schon seine landwirtschaftlichen Produkten ausschließlich aus biologisch bewirtschafteten Anbau? "Normale" Produkte sind halt billiger.

Es ist sicherlich sinnvoller, gemeinsam mit den Landwirten für eine Agrarwende zu kämpfen, als immer nur gegeneinander. Dies sollte uns natürlich nicht davon abhalten, in der Zwischenzeit immer wieder in Gesprächen mit den Landwirten unterschiedliche Meinungen zu diskutieren und versuchen, sie in unserem Sinn zu beeinflussen.

Im vorliegenden Kiebitz kam es mir mehr darauf an, die Gemeinsamkeiten herauszustellen. Die Differenzen sind eigentlich bekannt, sollten aber trotzdem nicht unterdrückt werden.

Gut zum Thema passen auch unsere Stellungnahme zum Golfplatzvorhaben (auch hier achten Sie einmal auf die Gemeinsamkeiten), der Besuch beim Prickings-Hof (auch eine Art, Landwirtschaft zu betreiben), die Rezepte für die Weihnachtsbäckerei oder der Bericht der Öko-Bäckerei.

Vielleicht denken Sie bei Ihrem nächsten Brötchen einmal daran, daß der Landwirt für die Rohstoffe dafür gerade einmal einen Pfennig erhalten hat! In diesem Sinn: Guten Appetit!

## Ein Landwirt und ...

FRANK WOLFERMANN

Eigentlich wollte ich ja nur eine Stunde bleiben, aber dann war das Gespräch mit Karl Bröcker, Landwirt des Guts "Zur Linden" in Vohwinkel, so interessant, daß es fast zwei Stunden wurden. Die angeschnittenen Themen würden allein für einen ganzen Kiebitz reichen, deshalb ist das Folgende nur eine knappe Zusammenfassung.

### ... die Geschichte

Karl Bröcker stammt aus einer Familie, die nachweislich schon seit über 500 Jahre Landwirtschaft betrieben haben, anfangs in Gruiten (noch heute heißt das Gebiet zwischen Osterholzer und Pastor-Völmel-Straße "Bröckers"), später am jetzigen Standort.

So kennt er natürlich auch die Landwirtschaft seit frühester Kindheit und warnt davor, die "alten Zeiten" zu romantisieren: "Das war knochenharte Arbeit. Wissen Sie, was passiert, wenn Roggen nach zehn Tagen im Regen eingefahren wird? Dann bekamen sie Husten ohne Ende von den Pilzsporen."

### ... der Hof

"Wir wirtschaften integriert und betreiben daher nur mäßigen Pflanzenschutz und düngen nur soviel, wie die Pflanzen als Nahrung entziehen." Mit seinen weit über 100 ha Anbaufläche gehört das Gut zur Linden zu den 1% sogenannten Großbetrieben über 100 ha und ernährt nach eigenen Angaben wahrscheinlich rund 1.000 Personen.

Außerdem haben sie noch 150 Bullen sowie Jungvieh, Hühner, Schafe, Pferde und die Kinder noch Karnickel und Wachteln. Zur Bullenhaltung auf Spaltenboden steht Karl Bröcker: "Bullen, die auf Stroh im eigenen Mist liegen, sind jedenfalls nicht sauberer als die auf Spaltenboden.

Die Klauen sind auch in Ordnung. Wir brauchen fast keinen Tierarzt. Nur wenn sie, wie in diesem Sommer, Sonnenbrand haben, oder krank sind. Wir füttern keine Zusatzstoffe. Ohne Tiere wäre es einfacher. Dann könnte ich im Winter meinen Schreibkram machen. Aber ich könnte mir es ohne Tiere nicht vorstellen."

Die Bewirtschaftung derartiger großer Flächen erfordert natürlich entsprechende Geräte. Stolz weist er auf seinen 160 PS Trecker ("pro PS 1.000 DM"), und bringt es kurz auf die Formel: "Weniger Arbeit, mehr Kapital, mehr Maschinen", um gleich darauf den Energiebedarf seines Hofes zu relativieren: "Wir verbrauchen pro Jahr 15.000 l Brennstoff, ein Jumbo verbraucht allein beim Start 60.000 Kerosin".

Neben der Familie Bröcker ist nur noch ein landwirtschaftlicher Gehilfe auf dem Hof tätig.

### ... die Familie

Das Gut zur Linden gehört zu den wenigen Vollerwerbshöfen in der Gegend; in Haan und Gruiten gibt es kaum mehr als noch eine Handvoll. Daher ist auch die ganze Familie mit eingespannt.

Frau Bröcker ist für die Direktvermarktung verantwortlich, der Sohn Karsten (19) leistet nach seinem Fachabitur z.Z. Ersatzdienst bei Lebenshilfe und will später den Hof übernehmen. Reingard (17) kümmert sich um die Schafe und auch Daniella (14) um die Pferde. Aber auch andere Interessen kommen nicht zu kurz, so blasen Karsten und Daniella Jagdhorn und Reingard spielt Klavier.

Karl Bröcker geht, wie auch sein Vater und sein Sohn, auf die Jagd: "Es wird nur das geschossen, was auch gegessen wird." Für ihn gehört die Jagd außer zur Nahrungsbeschaffung auch zur

Bewirtschaftung der Wälder, damit das Rehwild nicht so große Waldschäden anrichtet.

Mit den Eltern von Karl Bröcker leben drei Generationen vom und auf dem Hof.

## ... die Arbeitszeit

"Wir leben ausschließlich von diesem Hof. Arbeitszeit ist keine Last, dann würde ich es nicht mehr machen. Wenn es zur Last wird, dann machen wir irgendetwas verkehrt." Als sie vor 20 Jahren noch 30 Milchkuhe hatten, sind sie um 4 Uhr aufgestanden. Jetzt fangen sie erst um 7 Uhr an und abends geht es bis 6-7 Uhr. Bei Bedarf, wenn z.B. Tiere verladen werden, oder auch besonders zur Erntezeit dauert der Tag natürlich länger. Aber auch die Schreibtischarbeit muß erledigt werden, meist an Feiertagen und abends.

## ... der Urlaub

Urlaub, wie es sich Normalbürger vorstellen, kennt Karl Bröcker nicht, will er auch nicht: "Unser Leben ist Beruf und Hobby. Wir machen jedes Jahr 7 bis 10 Tage Urlaub mit den Kindern, die noch mitfahren." Aber auch da wird der Beruf meist nicht aus den Augen gelassen und beobachtet, wie Landwirtschaft woanders betrieben wird, oder aber es wird einmal zur Abwechslung, wie Reingard dieses Jahr, auf einer Schafsfarm in England gearbeitet. Zum Urlaub zählt er aber nicht die diesjährige Studienreise nach Ostpreussen, Pommern und die Ukraine.

## ... die Verbraucher

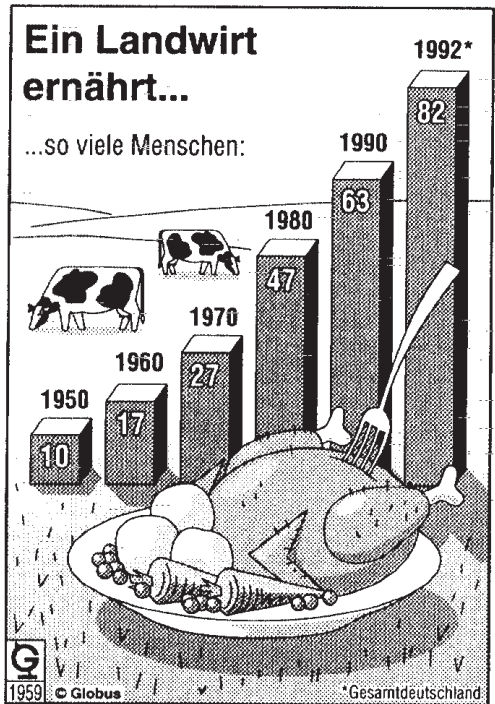
Erstaunt sieht Karl Bröcker die Kurve über das Verhältnis von Verbrauchern zu Landwirten (s. Abbildung rechts). So extrem hatte er sich die Entwicklung nicht vorgestellt, sagt aber gleichzeitig noch weitere Steigerungen voraus, wenn nicht grundsätzlich die Politik geändert wird.

"Wenn wir auf mehr Handarbeit umsteigen

wollen oder müssen - dies ist ja auch die Frage, ob die Gesellschaft das will - dann wird die Kurve sich ändern. Der Verbraucher bestimmt die Richtung. Wenn der Verbraucher sagt, wir wollen es so und so machen, dann werden wir es auch machen. Allerdings muß er dann auch bereit sein, dies auszugleichen".

## ... die Preise

Für einen Liter Milch erhält der Landwirt heute gute 50 Pfennig, vor wenigen Jahren waren es 20 Pfennig mehr. Butter ist in den letzten 30



Ein Landwirt in Deutschland schafft heute genügend Brot für 82 seiner Landsleute. Brot natürlich nur im übertragenen Sinne. Tatsächlich besteht dieses Brot aus einer ganzen Palette von Produkten aus deutschen Ländern, vom Getreide bis zum Fleisch, von Obst und Gemüse bis zu Eiern und Käse. Ein Rückblick macht die enorme Leistung deutlich. 1950 reichte die Produktion eines Durchschnittsbauern lediglich für zehn Verbraucher. Im Zeitraum einer Generation wurde die Zahl der versorgten Konsumenten auf das Achtfache gesteigert.

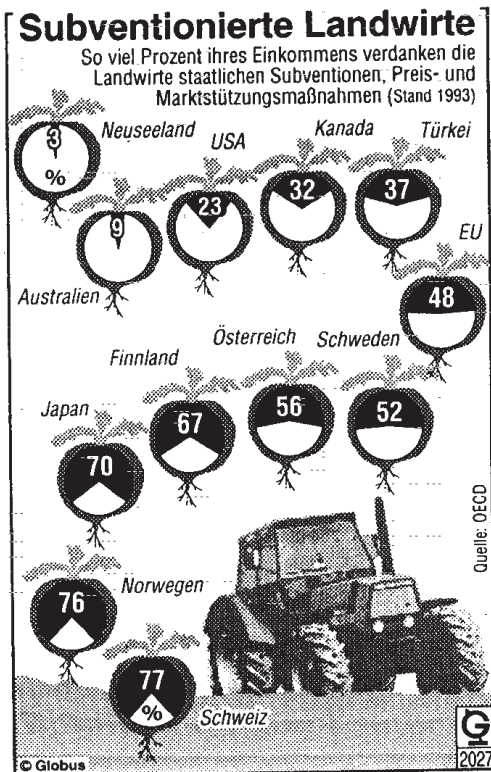
Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 4.6.1994

# Landwirtschaft

Jahren nur deswegen nicht teurer geworden, weil die Rohstoffe für den Hersteller billiger geworden sind. Denn die steigenden Kosten für Energie und Arbeit müssen ja irgendwie aufgefangen werden.

Und noch ein Beispiel: Für einen Doppelzentner Getreide erhält man heute 25 DM, im März 1984 noch 54,50 DM. Übrigens aus einem Doppelzentner Getreide kann man ca. 3.000 Brötchen backen.

## ... die Subventionen



Wenn es um die Bauern geht, sind die Regierungen meist großzügig. So verdanken die Landwirte in der Schweiz 77 Prozent ihres Einkommens staatlicher Hilfe. Kräftig subventioniert wird auch in Norwegen und Japan. Neuseeländische Bauern müssen ihren Lebensunterhalt dagegen weitgehend selbst verdienen.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 5.7.1995

"Nur die Hälfte der Subventionierung kommt beim Bauern an, alles anderes versickert in irgendwelchen Kanälen.

Wir sind inzwischen in unserem Arbeitskreis so weit, daß wir sagen, weg mit den Subventionen. Laßt uns in Ruhe wirtschaften, sagt uns, wie wir es machen sollen, und dann entwickelt sich schon der Preis. Die Regelungen an den Außengrenzen müssen dann natürlich auch stimmen, denn wir können uns nicht mit unseren Beschränkungen mit amerikanischen Farmern vergleichen.

Und auch die Transportkosten müssen angeglichen werden. Z.B können die Kühe in den holländischen Poldern in der Nähe des Rotterdamer Hafens billiger bewirtschaftet werden als die im Pinzgauer Land, obwohl sie beide z.Z. den gleichen Milchpreis erzielen. Der Transport muß teurer gemacht werden, sonst gehen zuerst die Pinzgauer drauf. Die Rotterdamer würden bis zum Schluß an Mais- oder Tapiokasilos aus den Billigländern stehen. Ich hätte nichts gegen eine Energiesteuer, die den Treibstoff auf 3-4 DM/l erhöht."

## ... die Bürokratie

Die Arbeit auf Hof und Feld macht ihm nichts aus: "Die Produktionstechnik haben wir im Griff, aber die Bürokratie ... Es artet aus. Aber das wäre ein abendfüllendes Thema."

Die Kontrolle durch verschiedene Behörden akzeptiert Karl Bröcker, wünschte sie sich aber auch für andere Bereiche. "Letzte Woche war das Lebensmittelüberwachungsamt, natürlich ohne Anmeldung, hier. Die werfen schon ein Argusauge auf die Direktvermarktung. Die Sachen werden auf Rückstände untersucht, Weizen, Getreide und Mais, den sie auch wegen Atrazinrückstände mitgenommen haben - Natürlich ohne Ergebnis."

## ... die Transporte



Mit Blick auf die Massentiertransporte weist er daraufhin, daß seine Tiere zum Schlachter nur eine Viertelstunde unterwegs sind und an Metzger in der Umgebung, auch nach Haan, geliefert werden.

Sorgen macht ihm die Schließung der von ihm bisher angefahrenen Zuckerrübenfabrik in Wevelinghoven mitten im Kerngebiet des rheinischen Zuckerrübenanbaus. Dann muß er nach Appeldorn bei Kalkar fahren. "Wir fahren selber, bisher 50 km. Es kann doch nicht Sinn unserer Wirtschaft sein, alles durch die Gegend zu karren und die ganze Umwelt damit zu belasten".

## ... der Naturschutz

Die Gegensätze zwischen Naturschützern und Landwirten will er natürlich nicht unter den Tisch kehren, wirbt aber immer wieder für Verständnis: "Ich verstehe, daß Ihnen nicht alles gefällt, wenn wir mit der Spritze aus bestimmten Gründen rumhantieren. Dazu stehen wir aber auch. Wichtig ist aber, daß man miteinander spricht, wie z.B. im Landschaftsbeirat. Da sind Nutzer und Schützer vertreten. Es wird zwar hart in der Sache diskutiert, wir gehen uns aber nicht an die Köpfe.

Ich bin gegen Umweltgesetzgebung, die nicht hilfreich ist - es gibt auch hilfreiche. Dies macht viel Schwierigkeiten und könnte auch anders geregelt werden. Es geht doch nicht, daß sie uns hier mit dem geplanten Wasserschutzgebiet alle Entwicklungen abschneiden, den Wald unter Naturschutz stellen und andere Flächen unter Landschaftsschutz stellen, wo man die Nutzung von Grünland nicht mehr ändern darf. Wenn sie

so in die Pflicht genommen werden, ist es natürlich schon schwierig."

## ... Hecke und Bäume

Auch die Forderungen der Naturschützer nach mehr Bäumen und Hecken sieht er differenzierter: "Es muß auch solche freie Platten wie zwischen Gruiten und Haan geben. Es muß auch irgendwo produziert werden.

Schon früher standen dort nur wenige Bäume und Sträucher. Sehen Sie sich einmal alte Fotos an. Aber eine Bördelandschaft ist auch nicht mein Ideal. Wir fahren ja auch in der Pause mit dem Mähdrescher, wenn wir können, unter einen Baum und lassen ihn nicht in Gluthitze stehen."

## ... die Biobetriebe

Auch seine Familie hatte sich überlegt, auf biologischen Anbau umzusteigen, wollte aber letztlich das Risiko nicht eingehen. "Aber es waren schon harte Diskussionen bei uns in der Familie." Man kann in einem Betrieb nicht beides machen und Bröckers haben 50 Morgen (4 Morgen = 1 Hektar) Zuckerrübenanbau. "Das ist ein Unding ohne Chemie, obwohl es gerade ein Musterbeispiel dafür ist, wie man mit wenig Chemie etwas erreichen kann. Ohne Chemie geht es nicht. Das ginge mit Handhacke und Riesenaufpreis. Bei Pfeifer und Langen ist auch einmal eine Schiene Biozucker gefahren worden, was sich aber nicht bewährt hat."

Andererseits weist er auch auf die Technisierung der Biobetriebe hin: "Es ist ja nicht so, als ob die Trauben von Menschen beschäftigt werden. Zwar mehr als wir, aber auch keine Horden wie früher."

**Der beste Flurschutz ist der Wald: Er nimmt den Winden die Gewalt.  
Russisches Sprichwort**

## ... der Golfplatz

Bei dem Thema kommt Groll hoch: "Es hat mir nicht gefallen, was die GAL im Stadtrat gesagt hat. Man kann doch nicht sagen, ein Golfplatz sei ökologisch hochwertiger als Landwirtschaft."

Auf den Grünflächen eines Golfplatzes wird z.B. dreimal soviel Stickstoff aufgetragen, wie bei uns auf den Zuckerrüben. Oder anderes Beispiel: Getreidefelder werden im Winter von keinem betreten, während ein Golfplatz selbst in dieser Zeit keine Ruhe hat.

Ich würde keine Flächen für Golf weggeben und verpachten schon gar nicht. Das Risiko bleibt dann beim Eigentümer. Wenn ein Golfplatz aufgegeben wird, kriegen Sie keine Kartoffel mehr rein, weil ja vorher alles auf den Kopf gestellt wird."

## ... die Maistasche

Stolz zeigt mir Frau Bröcker zum Schluß noch den Prototypen einer "Plastik"tragetasche aus Maisstärke, die sogar kompostiert werden kann. Hierauf haben sich einige Betriebe spezialisiert. Einer davon produziert nur Styroporerersatz. Der Rohling der Tasche wird in einer Folienfirma hergestellt ohne eine Großindustrie dazwischen. "Da sind die Bauern ein bißchen flotter gewesen."

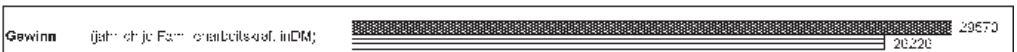
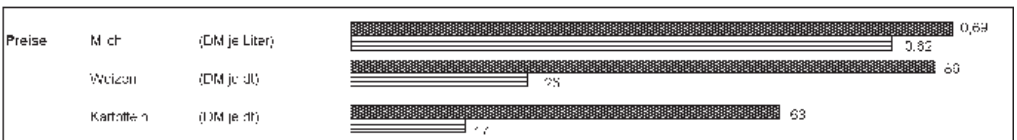
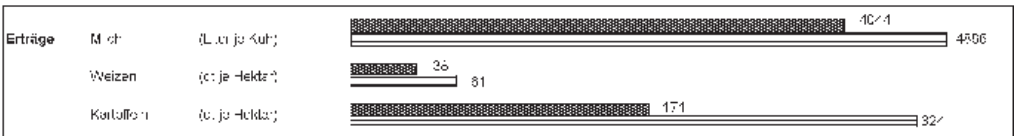
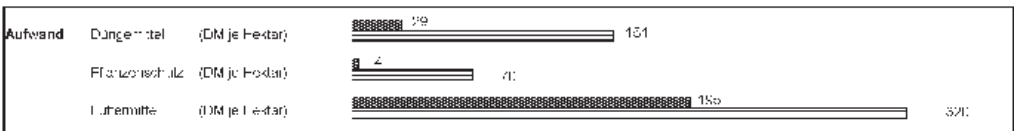
## ... die Direktvermarktung

In ihrem Hofladen verkauft Frau Bröcker Produkte von ihrem Hof sowie von befreundeten Landwirten. Ihren hausgemachten Eierlikör bekommt man nur dort, ebenso wie Dinkelbier und Dinkelschnaps. Für die Vollwertküche bietet Frau Bröcker als besonderen Service auch das Mahlen von Weizen, Dinkel und Roggen an.

### Bauern und Öko-Bauern

Konventionell und alternativ bewirtschaftete Landwirtschaftsbetriebe 1993/94 im Vergleich

Ökologischer Landbau  
Konventioneller Landbau



Nach einer Grafik in "Die Zeit" vom 16.6.1995



## Landwirt und Verbraucher

GERHARD ROSENDAHL

Grundsätzlich hat die Landwirtschaft den Sinn, die Menschen mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Jahrhundertlang hat sie dies vergeblich versucht; Hungersnöte waren an der Tagesordnung. Erst in den letzten 20 Jahren kam es bei verschiedenen Produkten zu Überschüssen. Diese Überschußproduktion war verursacht durch neue Dünge- und Pflanzenschutzmethoden, deren Ziel allein Ertragssteigerungen und somit Sättigung der stetig wachsenden Bevölkerung war. Parallel dazu wurde die Mechanisierung der Landwirtschaft rasant weiterentwickelt. Dies führte einerseits zur Entlastung der Menschen von körperlicher Arbeit, andererseits wurden auch viele Arbeitsplätze auf dem Land abgebaut.

### Sinkende Preise

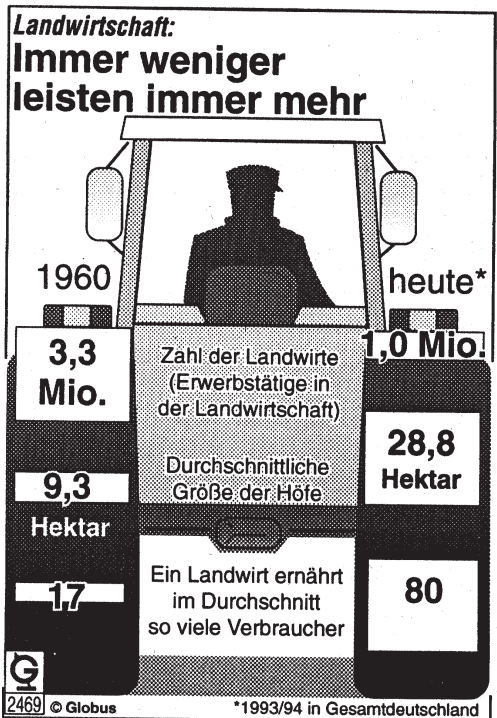
Nachdem es die Landwirtschaft nun geschafft hatte, die Menschen ausreichend zu ernähren, wurde ihr dieser Fleiß mit sinkenden Preisen belohnt! Dies wiederum löste den Zwang zum betrieblichen Wachstum aus, um über größere Mengen ein ausreichendes Einkommen zu erzielen. Diesem betrieblichen Wachstum mußten nun weitere Rationalisierungsschritte folgen.

Aus der Entwicklungsgeschichte heraus ist die Landwirtschaft zu sehen, wie sie heute ist. An den Entwicklungen, die dem heutigen Verständnis von Naturschutz zuwider laufen scheinen, ist also nicht die Landwirtschaft allein Schuld, sondern die Zwänge aus Ernährungssicherung und Existenzsicherung ließen keine andere Wahl.

### Steigende Qualitätsanforderung

Nachdem nun die Ernährung mengenmäßig gesichert war, wurden die Qualitätsanforderungen angehoben und den immer weiter wachsenden Kundenwünschen angepaßt. Doch auch diese

Leistung wurde nicht entsprechend dem Mehraufwand entlohnt, da bald die bessere Qualität zum Standard deklariert und die nächste Qualitätsverbesserung eingefordert wurde. Die Ansprüche an die Qualität der Produkte, sei es Milch, Gemüse, Fleisch oder andere landwirtschaftliche Erzeugnisse, gehen meist von der Nahrungsmittelindustrie aus, die "genormte" Produkte für rationelle Produktionsabläufe wün-



Im Zeitraum von einer Generation ist die Zahl der Landwirte in Deutschland auf weniger als ein Drittel geschrumpft. Ein Landwirt ernährt heute – rein statistisch – 80 Verbraucher. Hinter dieser „grünen Revolution“ verbirgt sich der massive Einsatz von Technik und Chemie. Inzwischen wird der Ruf nach einer ökologischen Landwirtschaft, die mehr auf Klasse und weniger auf Masse setzt, aber immer lauter.

Aus "Westdeutsche Zeitung" vom 9.2.1995

# Landwirtschaft

schen, um preisgünstig in den Supermarktketten verkaufen zu können. Die großen Handelsunternehmen wie Aldi, Tengelmann, Rewe, ... diktieren unnachgiebig niedrige Einkaufspreise, um Kunden zu locken.

Somit sind die Kunden, die zu Dumpingpreisen Nahrungsmittel einkaufen wollen, diejenigen, die die Struktur der Landwirtschaft bestimmen. Auf der Suche nach Einkommensalternativen versucht nun die Landwirtschaft alle erkennbaren Verbraucherwünsche schnell zu erfüllen. Dies führte in den letzten Jahren z.B. zum vermehrten Anbau von "ökologisch" erzeugten Waren. Leider ergaben diese auch keine Verbesserung der Einkommen, da die höheren Erlöse durch die höhere Arbeitsentlohnung kompensiert wurden.

## Ein Betrieb im Wandel

Konkret läßt sich das eben Erklärte an unserem Betrieb darstellen. Blickt man 40 Jahre zurück, so wurde damals auf 45 ha Land gewirtschaftet und neben 20 Kühen allerlei Kleinvieh wie Hühner, Gänse, Schweine ... gehalten. Der Hof ernährte neben der Familie 1 Melker, 1 Landarbeiter und 2 Lehrlinge; die Feldarbeit wurde mit 6 Pferden erledigt.

Heute hingegen arbeitet nur noch unsere Familie auf dem Hof, dieser umfaßt mittlerweile 65 ha und es werden 35 Kühe gehalten. Die Pferde sind zwar noch da, aber nicht mehr zum Arbeiten, sondern als Freizeitpferde für Hobbyreiter.

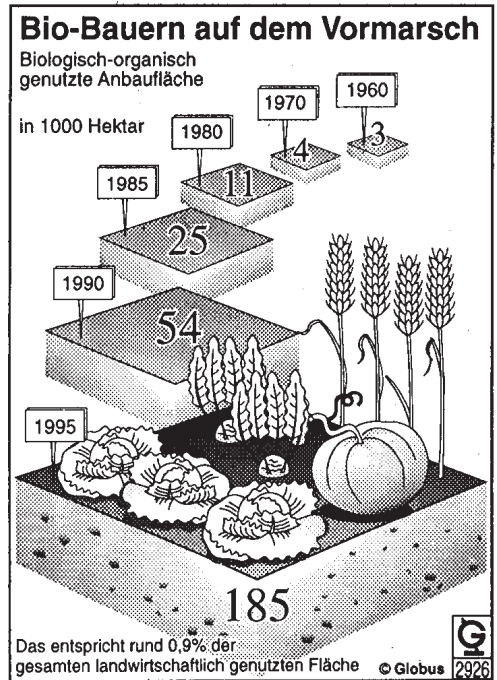
## Die Zukunft

In Zukunft wird die Produktion von Nahrungsmitteln nur noch ein Teil der Tätigkeit in der Landwirtschaft sein. Neue Aufgaben werden sein: Anbau von nachwachsenden Rohstoffen, Entsorgung von Siedlungsabfällen, Erhalt der Kulturlandschaft. Ein anderer Tätigkeitsbereich ist der Wunsch der Verbraucher nach ortsnah er-

zeugten Waren bekannte Herkunft. Auf vielen Betrieben, besonders im stadtnahen Bereich, wird die Direktvermarktung von selbsterzeugten Waren oder Verkauf von Waren benachbarter oder befreundeter Betriebe ein immer bedeutenderer Betriebszweig.

## Hofverkauf

Auf unserem Hof werden abends zur Melkzeit (17.30 Uhr bis 18.30 Uhr) neben unserer Milch Kartoffeln und Eier von hiesigen Betrieben und Apfelsaft aus dem Streuobstwiesenanbau angeboten.



Die Produktions- und Kontrollauflagen sind streng. Im biologisch-organischen Landbau dürfen beispielsweise keine synthetischen Pflanzenschutzmittel oder Stickstoffdünger eingesetzt werden. Obwohl die Bio-Bauern ihre Anbaufläche deutlich ausgedehnt haben, erreichen sie nur knapp ein Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland.

Aus "Wetdeutsche Zeitung" vom 30.9.1995

## Zwischen Acker und Weg

ANDREAS FÖRSTER

Grasige Plaggen liegen auf frisch gepflügtem Feld. Schotter- und Asphaltreste mischen sich mit brauner Erde. Das handbreit, grüne Band entlang des Wirtschaftsweges scheint Schlangenbewegungen auszuführen. Manchmal verschwindet es ganz, dann prallen Acker und Weg mit aller Härte aufeinander. Das Zirpen der Feldgrille ist schon lang nicht mehr zu hören. Flockenblumen, Knautien und Disteln haben längst vor Mehrschaaupflug, Traktorreifen, Güllegaben und Herbizidregnen kapituliert.

Immer häufiger begegnet dem naturliebenden Wanderer ein Bild der Trostlosigkeit in der freien Landschaft - Feldraine, brutal bis in die Wegpacklage zusammengepflügt, geschunden von tiefen Fahrzeugspuren, mitbegiftet und mitgedüngt. Man fragt nach der Glaubwürdigkeit jener, die immer wieder vorgeben eine besonders wichtige Aufgabe zu erfüllen, nämlich Natur- und Kulturlandschaft zu bewahren. Haben sie im täglichen Existenzkampf etwa alle Sinne und

Sensibilität für die Belange der Natur verloren, da jeder Zentimeter Ackerland das Überleben sichert? Oder ist diese wundersame Landvermehrung auf Kosten der Natur ein typisches, unabweisbares Phänomen hochtechnologischer Fortschritts? Oder ist es gar reine Nachlässigkeit, die unsere Broterzeuger dazu bringt, dem gehähten Grünstreifen zwischen Acker und Weg peu á peu einige Dezimeter abzugewinnen - dazu nicht selten fremdes Eigentum?

Wie dem auch sei. Mit jedem Zentimeter verlorenen Wegrandes schwinden unwiederbringlich typische Tier- und Pflanzenarten dieses Saumbiotops und ihre Ausbreitung von Lebensraum zu Lebensraum wird dabei radikal unterbrochen. Dabei geht es auch nutzbringenden Tieren an den Kragen, die der Landwirt schätzen sollte, da sie manch kostspieligen Gifteinsatz unnötig machen. Um- und angepflügte Wegraine sind kein Kavaliersdelikte, sondern ein schwerwiegende Vergehen an der Natur.

## Tante Emma

FRANK WOLFERMANN

Als Kind holte ich abwechselnd mit meinen Brüdern um die Ecke beim Kaufmann Milch. Das war damals keine große Arbeit, hatten wir doch im Umkreis von 100 Metern die Auswahl unter fünf Lebensmittelhändlern. Und wenn man 'mal etwas vergessen hatte, kein Problem, man brauchte nur kurz um die Ecke zu gehen.

Heute gibt keinen Kaufmann mehr um die Ecke, alle Läden sind in der Stadtmitte konzentriert. Und wie ist das, wenn man einmal einen Sonderwunsch hat, etwas kaufen will, was der Supermarkt oder das Kaufhaus nicht führt?

Gehen Sie doch wieder einmal in die kleinen Geschäfte, die keiner Kette angeschlossen sind.

Dort bekommen Sie noch die einzelne Schraube, die frische Ware, für die der Besitzer persönlich einsteht, und natürlich die kostenlose Beratung. Besonders hier in Haan haben wir immer noch eine ganze Reihe davon, die neben ausgezeichneten, vielleicht auch manchmal etwas teureren Waren, immer eine freundliche Bedienung und einen guten Kundendienst haben.

Aber wie lange noch, wenn wir lieber das billigere Kaufhaus bevorzugen? Machen wir uns nicht das Stück Lebensqualität der "Tante Emma"-Läden kaputt. Nutzen wir heute nicht die Möglichkeiten der kleinen Läden, haben wir später nicht mehr die Chance, sie zu nutzen.

## Freie Fahrt

### Für 24 DM mit 5 Personen durch den VRR

FRANK WOLFERMANN

"19 Städte und fünf Kreise zwischen Haltern im Norden und Solingen im Süden, Dortmund im Osten und der holländischen Grenze im Westen haben sich unter dem Dach des VRR zusammengeschlossen. 19 Verkehrsunternehmen und die Deutsche Bahn betreiben ein Liniennetz von 12.000 Kilometern. Auf rund 800 Linien mit 11.00 Haltestellen fahren Busse, Straßen- und U-Bahnen, die Regionalbahnen und die Stadtexpreßzüge sowie die Wuppertaler Schwebebahn im Takt. Und überall gelten gleiche Fahrausweise und Preise, gleiches Aussehen der Haltestellen, einheitliche Tarif- und Fahrplaninformationen. Die Fahrzeuge des VRR legen jedes Jahr eine Gesamtstrecke von mehr als 270 Millionen Kilometern zurück."

Der Leserbrief von Harald Selmke vom Oktober in der Rheinischen Post machte mich neugierig. Könnte man nicht aus dem Er"fahr"ungsschatz von Herrn Selmke, vor der der Pensionierung Rektor der Haaner Hauptschule, Anregungen für eigene Touren für Kiebitz-Leser abzweigen?

Nach einem kurzen Briefwechsel und einem Telefonat besuchte ich ihn in seiner Forscherstube, wo er mit Hilfe aller VRR-Fahrpläne, Kursbuch und Stadtpläne neue Touren minutiös vorbereitet und - "einem Lehrer der alten Schule und langjährigem HS-Rektor liegt so etwas im Blut" - jede Tour ausführlich dokumentiert. Dabei hat er schon vor Jahren aufgehört, selbst zu fotografieren, heute greift er viel lieber auf Prospekte und Postkarten der besuchten Stätten zurück: "So gute Aufnahmen kann ich doch selbst gar nicht machen.". Sein Archiv ist sehenswert. Ordentlich sortiert (ach, hätte ich doch nur ansatzweise

solche Ordnung!) sind Fahr- und Stadtpläne und die liebevoll gestalteten Berichte über seine Touren in den Regalen abgestellt. Während unserer Unterhaltung bewegte er sich kaum vom Platz, ein kurzer Griff ins Regal, ein Griff unter den Tisch - er weiß genau, wo alles steht.

Begeistert erzählt er auch über seine sonstigen Reisen mit Bus und Bahn in Deutschland und Europa. Das Auto hat er schon vor Jahren abgeschafft. Und er weiß genau, wieviele Kilometer er im Laufe seines Lebens mit dem Bus, der Bahn, dem Fahrrad und zu Fuß zurückgelegt hat und wann er seine erste Million (Fahrkilometer natürlich) geschafft hat.

Neben seinen Aktivitäten findet Harald Selmke auch noch Zeit, für den VRR mit Leserbriefen zu werben ("Es war noch nie so einfach, so schnell, so preiswert durchs Land zu kommen. Für 24 DM können 5 Personen am Wochenende das Gesamtnetz des VRR benutzen.") oder aber auf seinen Reisen einfach einmal in der Redaktion der örtlichen Presse sich z.B. darüber zu beschweren, daß die Emscherquelle nicht öffentlich zugänglich ist, was prompt zu einem Presseartikel führte. Wie mir einer seiner Schüler erzählte, hat er auch schon während der Schulzeit versucht, das Interesse an der Bahn zu wecken. So brachte er immer wieder einmal das Kursbuch mit und ließ die Schüler eine Fahrt von A nach B über C zusammenstellen.

Der heute 71-jährigen Pensionär hat sich mit der Pensionierung nicht zur Ruhe gesetzt, wahrscheinlich kann man bei ihm besser vom Unruhestand reden. Ab Kiebitz 2/96 wird Harald Selmke regelmäßig über seine Touren berichten. **Wir freuen uns darauf.**

"An reizvollen Zielen im VRR-Gebiet mangelt es wirklich nicht - nur fehlt den Menschen oft genug der Anstoß, etwas zu unternehmen, sich auf den Weg zu machen, Ziele anzusteuern. Aus vielen Gesprächen weiß ich, daß viele das Problem haben, den ersten Schritt zu tun. Man weiß nicht,

wie es geht - man weiß nicht, was einen erwartet, vor allem ahnt man gar nicht, wie reizvoll und faszinierend es ist, einen Ort, eine Landschaft zu erkunden. Mein Ziel ist es, Anregungen und Hilfen zu geben, sich auf den Weg zu machen."

Und hier die erste Anregung:

### Ein reizvoller VRR-Tag: Der Prickings-Hof in Lehmbraken

FRANK WOLFERMANN

Im Jahre 1957 beschloß "Bauer Ewald" seinen Prickings-Hof in Lehmbraken zum Vorzeigehof mit landwirtschaftlichen Museum auszubauen. Inzwischen hat er die entsprechende Infrastruktur mit Parkplätzen, Hofverkauf und Gastwirtschaft ("Größte bäuerliche Gastwirtschaft Deutschlands") geschaffen, so daß täglich Dutzende von Autobussen mit Besuchern seinen Hof anfahren.

Aber er ist auch leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Ausgangspunkt für uns soll diesmal der Bahnhof Hilden sein (von Haan erreichen Sie ihn im Takt zur S-Bahn mit dem Bus 784 sehr leicht). Nehmen wir die S7 um 8.53 Uhr, erreichen wir 13 Minuten später den Düsseldorfer Hauptbahnhof, um (Gleicher Bahnsteig gegenüber) um 9.13 Uhr in die S6 nach Essen (Ankunft dort 9.55 Uhr) zu steigen. Von Essen geht es mit der Regionalbahn um 10.12 Uhr nach Haltern (Ankunft 10.48 Uhr). Dort haben wir fast eine halbe Stunde Aufenthalt, die wir nutzen können, um den sehr schönen Ort anzusehen. Um 11.15 Uhr fährt uns dann der Bus 215 bis Lehmbraken Mitte. In wenigen Schritten erreichen wir den Prickings-Hof.

Neben dem Bauernhof kann man das landwirtschaftliche Museum (8 DM Eintritt) mit Lokomobilen, Pumpen und Dampfmaschinen besuchen. "Bauer Ewald" sieht seinen Hof nach eigenen Angaben als Biohof; er benutzt keinen

Kunstdünger, sondern nur Biodünger. Die von den rund 5.000 Tieren anfallende Gülle wird in einer Biogasanlage zur Heizung des Hofes benutzt. Als Besonderheit kann man den schwersten Kaltbluthengst Deutschlands und "Elegant von Kolumbien", mit 26 Zentnern der schwerste Zuchtbulle der Welt, besichtigen.

Für weitere 5 DM erhält man Zutritt zum Park mit Rhododendron und Rosen und angeschlossenen Wildgehege.

Haben Sie genug gesehen? Zurück können Sie z.B. um 16.56 Uhr mit der Linie 246 zum Halternern Bahnhof (an 17.15 Uhr), von dort mit der Regionalbahn um 17.39 Uhr nach Essen (an 18.12 Uhr) und dann mit der S6 (18.30 Uhr bis 19.11 Uhr) über Düsseldorf-Hauptbahnhof und der S7 (18.18 Uhr bis 19.31 Uhr) wieder nach Hilden fahren.

Bus und Bahnen fahren übrigens mindestens im Stundenrhythmus, so daß Sie durchaus auch noch später fahren können. Die angegebenen Fahrtzeiten gelten wochentags von Montags bis Freitags. Wollen Sie aber vielleicht am Sonnabend oder Sonntag fahren und das Tagesticket zu 24 DM für fünf Personen ausnutzen? Hier mein Geheimtip: Telefon (0 21 03) 3 18 54. Harald Selmké ist gerne bereit, Ihnen zu helfen. Und noch ein Tip: Hat er am Wochenende nicht schon einen erwachsenen Begleiter, nimmt er Sie auch noch mit seinem Ticket 2000 kostenlos mit.

## Golfplatz Düsseldorf

### Die AGNU-Stellungnahme

SVEN M. KÜBLER

Es ist falsch, Natur- und Umweltschützern eine Verweigerungshaltung gegenüber Golfplätzen zu unterstellen. Nicht zuletzt die Gespräche mit dem BUND haben den Deutschen Golf Verband e.V. zu seinem Orientierungsrahmen kommen lassen. Gleichwohl gilt es jeden Fall auf seine Verträglichkeit zu untersuchen.

#### Landwirtschaftliche Fläche

Schauen wir uns die Fläche an. Das wichtigste Grundstück für den Golfplatz ist im Besitz der Hephata-Einrichtung Benninghof, die letztlich zur Evangelischen Kirche gehört. Der Vorlage kann man entnehmen, daß ein Gutachten der Landwirtschaftskammer dem Benninghof von der Landwirtschaft ab- und einer Verpachtung mit Ziel Golf zugestimmt hat. **Das ist nicht richtig!** Der Kammer ist die Zielsetzung Golf nicht angetragen worden, noch wurden Alternativen - beispielsweise Ökologischer Landbau - erfragt! Es handelt sich hier ausschließlich um hochwertige Böden, die nach einer möglichen Golfnutzung nie mehr den gleichen Stellenwert haben. Es ist für uns unvorstellbar, daß die Landwirtschaftskammer zur endgültigen Aufgabe solcher Böden rät!

#### Landschaftsschutzgebiet

Weiterhin möchten wir herausstellen, daß 30 % der angedachten Flächen im Landschaftsschutzgebiet liegen, das erst kürzlich mit den Stimmen des Stadtrates der Stadt Haan festgesetzt wurde. Wo bleibt da die Glaubwürdigkeit, wenn man diese Flächen jetzt schon wieder aus dem LSG herausnehmen will? Diese Flächen gehören zu einem der letzten zusammenhängenden Freiraumflächen in Haan. Sie bieten einerseits den nahezu letzten Lebensraum für den Feldhasen in

unserer Stadt und stellen ferner einen wichtigen Schutzstreifen für das Düsseldorf dar! Eine Golfplatznutzung bedeutet permanente Störung dieser Flächen durch Golfspieler, tägliches Mähen der Greens. Selbst die Randstreifen - ein interessanter Lebensbereich für Bodenbrüter und andere Kleintiere - werden permanent beunruhigt durch Fehlabschläge. Es ist ja längst nicht so, daß die Golfer nur auf den vorgesehenen Bahnen bleiben - und wer gibt schon gerne seinen Golfball verloren. Ein typisches Bild auf Golfplätzen, wenn Golfer auf der Suche nach dem Ball mit ihrem Schläger durch das hohe Gras mähen!

#### Weitere Punkte

Es gäbe noch viele andere Punkte, die zu einer Nutzung an dieser Stelle vorzubringen sind. Stichworte sind Unterbringung des Clubhauses, Parkplätze (>100), Pestizideintrag, Starkstromleitung auf dem Platz, Hanglage zur Düsseldorf, Flächenbedarfsberechnung für 18+9 (!) Löcher, Golfodrom mit Flutlicht und beheizbaren Boxen wie in Neuss (Energie/nächtliche Störung?).

Zudem sollte man mit dem Irrglauben aufhören, daß Golfplätze Mangelware sind. In unmittelbarer Nähe zu Haan gibt es bereits 11 existierende Anlagen, weitere 10 sind in Planung! (Sitzungsvorlage der Bezirksregierung Düsseldorf vom 16.8.94) Auch das Stichwort weicher Standortvorteil ist wohl angesichts der nach Meinung mancher fehlender Gewerbeflächen dann wohl eine Negativwerbung für die Stadt. Motto: Wir bieten Euch einen Golfplatz, aber keinen Arbeitsplatz! Geht golfen statt arbeiten?

#### Fazit

Fazit für uns: **Haan braucht keinen Golfplatz. Soll Haan für den Wuppertaler Golf-**



## **club wertvollste Flächen opfern? Will das der Rat der Stadt Haan tatsächlich?**

Wir möchten dem PLVA und dem Rat vor einer Entscheidung empfehlen:

- Holen Sie sich den fachkundigen Rat der Unteren Landschaftsbehörde. Kann diese einer Entlassung der Flächen aus dem LSG zustimmen? Was wird der Beirat sagen?
- Bitten Sie die Landwirtschaftskammer um Stellungnahme, ob sie einen Golfplatz an dieser Stelle befürwortet oder nicht ggf. eine andere Nutzung für den Benninghof sieht?

## **Schöpfung bewahren**

Abseits von der Politik halten wir es für skandalös, was eine kirchliche Einrichtung hier vorexerziert. Da werden die Behinderten sinnvoll mit landwirtschaftlicher Tätigkeit beschäftigt. Weil aber die bisherige Landwirtschaft sich nicht rechnet, will man diese aufgeben, ohne die Alternative des Ökologischen Landbaus (Förderung und Unterstützung durch das Land!) zu erwägen! Statt dessen gibt man den wertvollen Grund und Boden hin (Schöpfung bewahren!) und hofft, daß die Behinderten auf dem Golfplatz gärtnerisch tätig werden dürfen! Vielleicht kann uns der

Benninghof solche Modelle in der Praxis vorführen?

Es ist schlimm, daß die Kirche schon so weit gesunken ist und die Behinderten lieber einsperrt als diese sinnvoll in und mit der Natur zu beschäftigen. Wir können uns wirklich nicht vorstellen, daß das offizielle Kirchenmeinung ist. Wir vermuten, daß hier im Benninghof zu sehr monetär gedacht wurde und ein Umdenken seitens der Aufsicht in kürze erfolgen wird. Auch unter diesem Aspekt sollte der Rat der Stadt Haan mit einer Befürwortung zurückhaltend sein. Was, wenn der Rat befürwortet und der Benninghof seine Verpachtungsofferten zurückzieht? Gut, dafür kann der Rat nichts, aber er hat sich dann - wieder einmal - ausgiebig mit dem Thema Golf beschäftigt! Erstaunlich, daß hierfür bei der Verwaltung immer noch genügend Kapazität vorhanden ist!

Die AGNU bleibt unverändert bei der sehr kritischen Beurteilung einer Golfnutzung an dieser Stelle - wie auch an deren Stellen im Haaner Stadtgebiet - und hofft sehr, daß der Rat sich gründlich mit dieser Thematik beschäftigt! Eine Befürwortung jetzt, macht eine Ablehnung später sehr schwierig!

## **Parteienstammtisch**

### **Ein gelungenes Experiment**

FRANK WOLFERMANN

Unbemerkt von der Öffentlichkeit hatte die AGNU die Parteien zu einem gemeinsamen Gespräch am 20. November 1995 in das Naturfreundehaus eingeladen. Für die CDU kam Herr Gerhards, für die SPD Herr Steinhoff und für die GAL Frau Lerch. Von der AGNU nahmen Marjan und Bert van Dijk, Andreas Förster, Sven Kübler, Markus Rotzal und Frank Wolfermann teil.

In einer sehr sachlichen Atmosphäre erläuterten wir den Parteienvertretern unseren Standpunkt zu drei sehr aktuellen Themen in Haan:

Golfplatzplanung in Gruiten, Wassereinleitung durch das RWK in die Grube 7 und Neubau der L357n zwischen Landstraße und Westring in Vohwinkel. Unsere Ansichten wurden interessiert aufgenommen; wir hoffen, daß wir zumindest einige Denkanstöße mitgegeben haben.

Alle Beteiligten fanden das "Experiment" Parteienstammtisch gelungen. So ist es nur folgerichtig, daß wir uns für Donnerstag, den 29. Februar 1996 für 19.30 Uhr für den nächsten Stammtisch verabredet haben.

# Zwischen Landwirt und Verbraucher

## Natur-Vital

### Entstehungsgeschichte der Vollkornbackstube

H. WALTER KLEIN

Im Jahr 1975 hörten wir zum ersten Mal von den Gefahren denaturierter Zivilisationskost und dem Wert von Vollwerternährung. Wir suchten Kontakte zu Wissenschaftlern und Ärzten wie Dr. Bruker und Dr. Schnitzer, die sich schon viele Jahre mit Ernährungsproblemen befaßt hatten. Als wir daraufhin unsere Ernährung weitgehend umstellten und möglichst nur noch Vollkornprodukte und viel Rohkost aßen, verschwanden beginnende Zivilisationskrankheiten wie Verstopfung, Gelenk- und Muskelschmerzen.

Das Wissen über Ernährungszusammenhänge wollten wir nicht für uns behalten. Gemeinsam mit Dr. Bruker erarbeiteten wir ein Informationspaket und hielten die ersten Vorträge im Freundeskreis. Leider konnte man zu diesem Zeitpunkt kaum vollwertige Lebensmittel kaufen. So sahen wir uns gefordert, den informierten Menschen auch Vollkornprodukte zu verschaffen. Wir suchten uns einen Bäcker, besorgten eine Stein-Getreidemühle und Demetergetreide und ließen die ersten Vollkornbrote backen.

Einige Jahre belieferten wir die Klinik Dr. Brukers auf der Lahnhöhe mit Vollkornbrot und versandten viele Pakete per Post, von der Nordsee bis zu den Alpen. 1980 eröffneten wir die Natur-Vital Vollkornbackstube in Hilden, in der wir vom ersten Tag an ausschließlich Vollkornbackwaren herstellten. Damals erhielten wir nur Getreide aus kontrolliert-biologischen Anbau. Inzwischen beziehen wir auch andere Zutaten aus ökologischem Anbau, z.B. Saaten, Trockenfrüchte, Milchprodukte. Soweit wie irgend möglich verwenden wir ökologische Rohstoffe.

Leider versuchte mancher, das Schlagwort "Bio" für sich zu nutzen, ohne konsequent danach zu handeln. Deshalb gab die EG eine Richt-

linie heraus, nach der jeder zu verfahren hat, der mit dem Begriff "Bio" im Markt erscheint. Wir haben uns dieser Prüfmethode angeschlossen, legen den Prüfern alles offen und führen die Kontroll-Nr. D-BY-D-0001-6261-B.

Eine ausgewogene, vollwertige Ernährungsweise ist aber nur halbherzig, wenn man nicht auch die Aspekte der Anbaumethoden mit einbezieht. Der kontrollierte, biologische, Landbau leistet einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag zum Erhalt gesunder Böden, Reinhaltung des Trinkwassers u.v.a.m., denn er verzichtet auf künstliche Dünger, Pestizide, Insektizide, Regulatoren u.a. umweltbelastende Stoffe.

Daneben legen wir auch größten Wert auf die Gewährleistung optimaler Reinigung, damit beim vollen Korn der Haftschmutz, entstanden durch Regen oder Erntearbeit, entfernt wird. Nach unserer Erfahrung gelingt dies nur unter Einsatz modernster Reinigungsmaschinen. Wir fanden durch glückliche Umstände direkt zu Anfang unserer Arbeit einen Lieferanten, der diesen Kriterien voll gerecht wurde.

Unsere Backwaren vertreiben wir zunächst im eigenen Laden direkt frisch aus der Backstube, dann über Bioläden, Reformhäuser und Einkaufsgemeinschaften. Desweiteren liefern wir aber auch von Haus zu Haus, sofern durch Weiterempfehlung an Nachbarn und Freunde genügend Interessenten zusammenkommen.

Eine vielseitige Palette von reinrassigen Vollkorn-Backwaren haben uns zu dem Slogan inspiriert: **Natur-Vital - Genuß ohne Reue!**

NATUR-VITAL-Vollkorn-Backstube

Düsseldorfer Straße 103

40721 Hilden

Telefon 0 21 03 / 5 12 55 und 02 12 / 6 28 92



## **BUND Jahreshauptversammlung 1995/1996**

Hiermit lade ich ein zur Jahreshauptversammlung 1995/1999

**für Freitag, 9. Februar 1996, 18.00 Uhr**  
**Mettmann, Konferenzraum Neandertalhalle**  
**Gottfried-Wetzel-Straße 7**

Vorgeschlagene Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl einer Versammlungsleitung
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Bericht des Vorstandes - Aussprache
5. Bericht der Kassiererin - Aussprache
6. Bericht der Kassenprüfer - Aussprache
7. Entlastung des Vorstandes
8. Bericht der Arbeitskreisleiter - Aussprache
9. Wahl der Delegierten zur Landesdelegiertenversammlung
10. Anträge

Die Anträge müssen bis zum 12. Januar 1995 bei mir oder bei Marita Herzog, Moselstraße 121, 42579 Heiligenhaus eingegangen sein.

Dies betrifft sowohl Anträge für die Kreisgruppe als auch Anträge, die die Kreisgruppe auf der Landesdelegiertenversammlung stellen soll.

11. Verschiedenes

12. Ab 20.00 Uhr: **Zukunftsfähiges Deutschland**

**Ein Beitrag zu einer nachhaltigen globalen Entwicklung**

**Studie des Wuppertaler Instituts für Klima, Umwelt, Energie im Auftrag von BUND und Miserior.**

**1. Herr Loske oder Mitarbeiter In vom Klimainstitut:**

**(angefragt) Vorstellung der Studie**

**2. Herr Harengerd (Landesvorsitzender BUND):**

**Konsequenzen für die Politik in NRW**

Die Studie will die Vernachlässigung ökologischer Erfordernisse und die Ausblendung eines gerechten Ausgleiches zwischen Nord und Süd in einer gemeinsamen Betrachtung aufheben. Vorgeschlagen wird ein Kurs sozial-ökologischer Zukunftsfähigkeit. Die Studie, die bundesweit erhebliches Aufsehen erregt hat, erfordert ein radikales Umdenken und konsequentes Handeln. Eine Konsequenz: Die Entschleunigung. Können wir das leisten?

Jürgen Lindemann, Holunderweg 26, 40880 Ratingen

# Termine und Kontakte

---

## Januar 1996

Do.	4.1.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	8.1.	19:00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Mo.	8.1.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Mi.	10.1.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Mo.	15.1.	19.30 Uhr	<b>Jahreshauptversammlung</b> der AGNUHaane.V. ....	C
Sa.	20.1.	9.00 Uhr	<b>Kopfweidenschneiden:</b> Freiwillige bitte melden .....	I

## Februar 1996

Do.	1.2.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	5.2.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Fr.	9.2.	18.00 Uhr	BUND Jahreshauptversammlung .....	s.S. 17
Sa.	10.2.	9.00 Uhr	<b>Kopfweidenschneiden:</b> Freiwillige bitte melden .....	I
Mo.	12.2.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Mi.	14.2.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Sa.	24.2.	9.15 Uhr	Bachreinigungsaktion ( <b>s.a. S.28</b> ) .....	P
Mo.	26.2.	19.30 Uhr	Monatstreffen: <b>Krötenschutz 1996</b> mit Diavortrag A. Förster "Amphibien" .....	A

## März 1996

Sa.	2.3.	15.00 Uhr	<b>Aufbau des Krötenzauns am Hermgesberg</b> .....	A
Mo.	4.3.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Do.	7.3.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	11.3.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Mi.	13.3.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Mo.	18.3.	19.30 Uhr	Monatstreffen .....	C
Fr.	29.3.	20.00 Uhr	Redaktionsschluß Kiebitz .....	M
Sa.	30.3.	14.00 Uhr	Redaktionssitzung Kiebitz .....	M

## April 1996

Mo.	1.4.	19.30 Uhr	Vorstandstreffen .....	C
Do.	4.4.	18.30 Uhr	Jugendgruppentreffen .....	H
Mo.	8.4.	19.00 Uhr	Radio Neandertal: Umweltmagazin "BUNDnessel" .....	Q
Mi.	10.4.	20.00 Uhr	AK Energie .....	D
Mo.	15.4.	19.30 Uhr	Monatstreffen .....	C



**Beachten Sie bitte auch die Ansagen auf unserem Anrufbeantworter unter der Telefonnummer (0 21 29) 3 14 26**

## Regelmäßige Treffen:

- Jeden 1. Montag im Monat um 19.30 Uhr (außer Ferien): Vorstandssitzung .....C  
Jeden 3. Montag im Monat um 19.30 Uhr (außer Ferien): Monatstreffen .....A  
Der AK Haushalt und Garten trifft sich nach Vereinbarung .....K  
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr (außer Ferien): AK Energie .....D  
Jeden 1. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr: Treffen AGNU-Jugend .....H  
1-2 mal im Monat: AGNU-Kindergruppe .....G

**Zu allen Treffensind interessierte Gäste herzlich willkommen!**

## Kontakte und Treffpunkte:

A: ☎ (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / AGNU *)
B: ☎ (0 21 29) 29 81	Beate Wolfermann / Parkplatz östlich Grube 7
C: ☎ (0 21 29) 81 28	Sven M. Kübler / AGNU *)
D: ☎ (0 21 29) 5 01 30	Bert van Dijk / AGNU *)
E: ☎ (0 21 29) 30 86	Volkshochschule Hilden - Haan
F: ☎ (02 11) 899 24 30	Volkshochschule Düsseldorf
G: ☎ (0 21 29) 46 44	Birgit Moldauer
H: ☎ (0 21 29) 78 72	Holger Krause / AGNU *)
I: ☎ (0 21 04) 6 12 09	Hans-Joachim Friebe / Treffpunkt siehe Tagespresse
K: ☎ (0 21 04) 6 15 84	Christiane Schmitt / AGNU *)
M: ☎ (0 21 29) 29 81	Frank Wolfermann / Am Bandenfeld 28
O: ☎ (0 21 29) 5 14 12	Claus Hippel / Treffpunkt siehe Tagespresse
P: ☎ (0 21 29) 83 37	Heidi Linke / Friedhofstraße 45
Q: ☎ (0 21 04) 1 30 86	Radio Neandertal/UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2 MHz

\*) AGNU im Naturfreundehaus, Erkrather Straße 39



## Wir verleihen:

**Häcksler** ☎ 29 81 (Wolfermann)  
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

**Geschirr** ☎ 81 28 (Kübler)  
(für bis zu 100 Personen)

**AG Natur + Umwelt Haan e.V. (AGNU Haan)**

## Weihnachtsgebäck einmal anders

KARIN HOPPE

Ein Duft von Weihnachten liegt in der Luft, Adventsgebäck wird gebacken. Und wie immer riecht es nach Zimt, Anis, Nelke, Kardamom und anderen Gewürzen. Damit die Plätzchen nicht nur ein Genuß sind, sondern auch einen Beitrag zur gesunden Ernährung leisten, sollen Vollkornmehl, Honig, Mandeln, Nüsse und ähnliche Zutaten verarbeitet werden. Probieren Sie doch mal ein Rezept aus der gesunden Vollwertküche:

### Hagebuttensterne

150 g Honigmarzipan, 200 g Weizenvollkornmehl, 1 P. Salz, 1/2 TL Bourbon Vanille, 1 Ei, 1 EL Zitronensaft, 1/2 TL Zitronenschalenpulver, 150 g Butter, 2-3 EL Honig; Hagebuttenmus zum Bestreichen, Mandelblätter zum Bestreuen

Aus den angegebenen Zutaten einen glatten Teig rühren und ca. 15-30 Minuten durchkühlen lassen. Auf leicht bemehlter Unterlage ausrollen, Sterne ausstechen, mit etwas Hagebuttenmus bestreichen und mit Mandelblättern bestreuen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad in 20 Minuten backen.

### Lebkuchen

100 g Butter, 325 g Honig, 1 TL Pfefferkuchen- oder Spekulatiusgewürz, 1 EL Kakao, 500 g Weizen, 5 Nelken, 1/2 P. Backpulver, 1 Prise Salz, 1 Ei

Butter, Honig, Gewürze und Kakao in einem Topf unter Rühren erhitzen, bis sich alles gelöst hat. Abkühlen lassen, Weizen mit den Nelken mehlfein mahlen und mit Backpulver und Salz vermischen. Honigmasse und Ei zum Mehl geben und alles mit Knethaken verkneten. Teig ca. 15 Minuten ausquellen lassen, durchkneten und ca. 1 Stunde durchkühlen lassen. Auf einer leicht bemehlten Arbeitsplatte ausrollen, ausstechen

und nach Belieben verzieren. Auf ein ausgefettetes Backblech legen und im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad in ca. 10-15 Minuten backen.

**Variation:** Unter den Teig gehacktes Zitronat oder Orangeat geben.

Der Teig eignet sich auch für die Herstellung von Knusperhäuschen. Dann die Menge gegebenenfalls verdoppeln.

### Kokos-Zitronen-Plätzchen

1 Ei, 100 g Honig, 50 g Butter, 1 TL Vitam, Zitronenschalenpulver, 100 g Weizenvollkornmehl, 100 g Kokosflocken; Backoblaten oder Bactrennpapier

Ei verschlagen, dann den Honig, Butter und Zitronenschalenpulver unterrühren. Gut durchrühren, dann das Mehl und die Kokosflocken einrühren. Kleine Häufchen auf Backoblaten oder Bactrennpapier setzen und im vorgeheizten Backofen bei 190 Grad in ca. 15-20 Minuten backen.

### Marzipantaler

135g Weizenvollkornmehl, 1 TL Backpulver, 1 EL Honig, 1 Ei, 1 Prise Salz, 70 g Butter, 1 Msp. Bourbon Vanille, 100 g Marzipan-Rohmasse, 40g Butter, 1 TL Zitronensaft

Mehl, Backpulver, Honig, Ei, Salz, Butter und Vanille zu einem geschmeidigen Teig verarbeiten und ca. 30 Minuten kühl stellen. Marzipan mit Butter und Zitronensaft verrühren. Aus dem Teig kleine Kugeln formen, auf ein ausgelegtes Backblech legen und mit dem Holzlöffelstiel eine Vertiefung eindrücken. Dahinein von der Marzipanmasse geben. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad in 15-20 Minuten backen.

**Variation:** Marmeladentaler

Anstelle der Marzipanmasse etwas Marmelade in die Vertiefungen geben.



## Zitronat- bzw. Orangeatplätzchen

100 g Zitronat oder Orangeat, 120 g Butter, 50 g Honig, 75 g Marzipan-Rohmasse, 150 g Weizenvollkornmehl; 1 Eigelb zum Bestreichen

Zitronat bzw. Orangeat fein hacken. Butter mit Honig und Marzipan schaumig schlagen. Mehl unterkneten, ebenfalls Zitronat/Orangeat. Teig zu 2 Rollen formen und ca. 1 h kühlen. Von den Teigrollen ca. 1 cm. dicke Scheiben abschneiden, auf ein ausgelegtes Backblech legen und mit verschlagenem Eigelb bestreichen. Im vorgeheizten Backofen bei 180 Grad in ca. 15-20 Minuten backen.

## Vollkornstollen

500 g Weizenvollkornmehl, 1 P. Hefe, 1/8 l lauwarme Milch, 1 Ei, 1 Prise Salz, 100 g Honig, 50 g weiche Butter, 75 g geschälte Mandelstifte,

100 g Rosinen, 100 ml lauwarme Milch, 100 g Zitronat, 100 g Orangeat, 1 Msp, Muskat, 1 TL Zimt, 1/2 TL Delifrut; Butter zum Bestreichen; evtl. Alufolie

Mehl in eine Schüssel geben, eine Mulde eindrücken und die Hefe in kleine Stücke hineingeben. Mit etwas Milch und Mehl einen Vorteig ansetzen, ca. 15-20 Minuten gehen lassen. Dann die übrigen Zutaten zugeben und alles zu einem glatten Teig verarbeiten. Ca. 15-20 Minuten gehen lassen. Auf einer bemehlten Arbeitsfläche den Teig zum Stollen formen, auf ein gefettetes Backblech legen und im Backofen bei 50 Grad nochmals gehen lassen. Dann bei 200 Grad in ca. 45 Minuten backen. Streifen von Alufolie halten den Stollen in Form.

**Variation:** In den Stollen eine Rolle Honigmarzipan einschlagen..

# LANDLINIE

EINFACH GANZ NATÜRLICH.

*Alles, was man täglich isst und trinkt  
aus kontrolliert biologischem Anbau:*

**Bioland, Demeter, Naturland, Biodyn  
Natures et Progres, Eco Vin Weinanbauverband**

Bahnhofstraße 58, 42781 Haan  
Telefon (0 21 29) 3 27 52  
Telefax (0 21 29) 5 36 11

# Kein Bezug zur Landwirtschaft

---

## RWE-Enttäuschungstarif

### Erfolgreich gescheitert

BERT VAN DIJK

Schön hat es angefangen: Mit Info-Stand auf dem Wochenmarkt und viel Werbematerial. Viele Kunden waren begeistert und sahen diesen Rummel als Beweis für Kundennähe und Leistungsfähigkeit des Stromriesen. Wir aber waren skeptisch und zeigten schon auf, daß ein Normalverbraucher, wenn überhaupt, nur geringe Vorteile erwarten könnte (Kiebitz 3/94). Dies hatten auch schon andere Versuche in Deutschland gezeigt. Nach der ersten Stromabrechnung wurde es auch den enttäuschten Versuchsteilnehmern klar. Als Hauptursache hierfür sehen wir die viel zu hohen Erwartungen, die von RWE geweckt worden sind. Um "schnell DM 50.— oder mehr pro Jahr einzusparen" muß man aber einige Gewohnheiten ändern und auf liebge gewordenen Komfort verzichten.

### Ziel des Versuchs

Nach den großen Sprüchen hat RWE geschwiegen. Das Ziel des Versuchs, Verbrauch in die Schwachlastzeiten zu verlagern um Kraftwerkskapazität einzusparen, ist völlig untergegangen. Hinweise, wie man wieviel Verbrauch verlagern kann, hat es nicht gegeben. Ich vermute mal, daß man dies bei RWE auch nicht so genau weiß. Von der versprochenen wissenschaftlichen Begleitung ist nichts bekannt geworden.

### Dauerverbraucher

Ein wichtiger Faktor bei der Verbrauchsverlagerung ist der Anteil der Dauerverbraucher im Haushalt. Dauerverbraucher sind z.B. Kühl- und Gefriergeräte, Umwälzpumpen und viele kleine Verbraucher, die unbemerkt kontinuierlich eingeschaltet sind. Vor allem das Angebot von komfortablen Geräten mit Stand-By Schaltung und kleinen Dauerverbrauchern wie Bewe-

gungsmelder, schnurlose Telefone, (Schalt)Uhren oder Faxgeräte ist enorm gewachsen. Damit ist auch der Anteil von Grundlast im Haushalt gestiegen. Das Problem der Grundlast ist für den Verbraucher, daß diese nicht verlagerbar ist. Der Zeitzonentarif ist so gestaltet, daß Grundlast über längere Zeit im Zeitzonentarif genau so teuer ist wie im Normaltarif. Hier gibt es also keine Möglichkeit Geld zu sparen.

### Lineartarif

Im Zeitzonentarifversuch haben ca. 15% der Haaner Privatkunden weniger für Strom bezahlt, als sie im Normaltarif bezahlen müßten. Wir weisen nochmals darauf hin, daß in dem von uns vorgeschlagenen ertragsneutralen Lineartarif ca. 50% der Privatverbraucher weniger bezahlt hätten. Der Lineartarif hat weiterhin den Vorteil, daß für Vielverbraucher eine kWh genau so teuer ist wie für sparsame Verbraucher.

### Zusammenfassung

Mit viel Tamtam wurde der Zeitzonentarifversuch gestartet, mitten im Netzübernahme-/Konzessionsverlängerungsfieber. Die Entscheidung wurde dadurch nicht beeinflusst, behauptete RWE immer wieder.

Die Versuchsteilnehmer wurden vom RWE halbherzig bis gar nicht betreut. Eine farbige Power-Klauer-Reklame ist da nicht hilfreich.

Jetzt wird das Experiment vorzeitig vom RWE abgebrochen. Man könnte sagen, daß der Versuch erfolgreich gescheitert ist. Gescheitert für die Verbraucher, denn es gab keine Vorteile. Für RWE ein Erfolg, weil der Stromriese im Ergebnis die Legitimierung sehen kann, wie gehabt weiter zu machen unter dem Vorwand, "die Kunden wollen es so".

## Wir basteln uns einen Parkplatz

### Eine Geschenkidee zu Weihnachten

FRANK WOLFERMANN

Haben Sie schon alle Weihnachtsgeschenke? Oder suchen Sie vielleicht noch etwas Exklusives? Dann können wir Ihnen helfen. Verschenken Sie doch einen Parkplatz in bester Innenstadtlage; dies ist einfacher, als Sie denken!

Zuerst suchen Sie sich einen passenden Platz aus. Seien Sie nicht zu wählerisch, das Beste sollte gerade gut genug sein. Und lassen Sie sich nicht durch solche überflüssigen Bedenken abhalten, der ausgesuchte Platz gehöre der Stadt oder ist mit irgendwelchen nutzlosen Pflanzen bestückt. Nur auf eine direkte Straßenanbindung sollten Sie schon achten. Hier einige Vorschläge von uns: Die Grünfläche über der Tiefgarage Schillerpark, Fußgängerzone Friedrichstraße, Marktpassage (besonders empfehlenswert, weil überdacht!), Grünstreifen auf der Kaiserstraße. Sehr schön ist auch für eine mehrrautige Anlage die Elefantentränke. Lassen Sie Ihre Phantasie spielen.

Im nächsten Schritt entfernen Sie vom ausgesuchten Platz alles Überflüssige wie z.B. die lästigen Pflanzen, und befestigen den Platz fachgerecht. Und im letzten Schritt schließlich - und da können Sie der selbstlosen Unterstützung durch

die Stadt sicher sein - installieren Sie auf "Ihrem" Parkplatz die Vorrichtung, mit der Sie Ihr Fahrzeug umweltfreundlich betanken können. Auch hier appellieren wir an Ihre Phantasie. Wie wäre es z.B. mit Bio-Rapsöl oder Erdgas (Stadtwerke um Nachlaß fragen!). Phantasielose können natürlich auch eine Photovoltaikanlage installieren und Strom tanken; aber das haben wir ja schon.

Und noch zwei Tips zum Schluß: Sie können viel Geld sparen, wenn Sie "ihren" Parkplatz nicht kirmesgerecht einrichten; dies ist wirklich überflüssig und wird von keinem gefordert. Und dann sollten Sie möglichst darauf achten, daß keiner sonst in näherer Umgebung den von Ihnen vorgesehenen Treibstoff benutzt.

Denn Sie müssen schon "Ihren" Parkplatz für alle diese Fahrzeuge zur Verfügung stellen; das gehört schon zum guten Ton.

Wenn Ihnen unsere Vorschläge noch zu abstrakt sind, schauen Sie sich einfach einmal den nach obigen Verfahren erstellten Musterparkplatz auf der Kaiserstraße vor der RWE-Beratungsstelle an. Dann werden Ihnen sicherlich weitere Ideen kommen.

Gutes Gelingen!

---

---

## Hallo Kinder!

*Es gibt wieder eine AGNU Kindergruppe. Wollt Ihr nicht mitmachen? Das Betreuer-team Birgit Moldauer, Julia Dossler und Martin Gädke freuen sich schon auf Euch.*

*Meldet Euch doch einfach bei*



*Birgit Moldauer  
Telefon (0 21 29) 46 44*



*Versucht es aber erst abends nach 18.30 Uhr, vorher ist sie meistens nicht da..*

## Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

VOLKER HASENFUSS

Bei einem Spaziergang um den Unterbacher See kann man von Ende Oktober an oft den ca. 200g schweren und mit 27 cm kleinsten unserer Lappentaucher, von denen der Haubentaucher der wohl bekannteste ist, beobachten. Der Name "Lappentaucher" wurde diesen Wasservögeln gegeben, weil sie keine Schwimmhäute wie die Enten, sondern lappenartige Hautfetzen an den Zehen haben. Sie können damit hervorragend tauchen und ihre Nahrung unter Wasser erbeuten. Die weit hinten am Körper befindlichen Beine können den Vogel unter Wasser wirkungsvoll beschleunigen. Mit dem spitzen Schnabel kann die zappelige Beute gut aufgespießt und gehalten werden.

Der wissenschaftliche Name des Zwergtauchers bedeutet soviel wie "der schnell (oft) tauchende (Vogel) mit dem roten Hals", was sich auf das Prachtkleid des Zwergtaucher-Männchens im Frühjahr und zur Brutzeit bezieht: dunkelbraun, mit kastanienroter Kehle, Hals und Brust, und leuchtend gelblichem Mundwinkel. Das Herbst- und Winterkleid ist beinahe einfarbig fahl und graubraun; Kehle, Brust und Bauch sind heller, leicht gelblich grau. Das hochstehende Hinterteil leuchtet weißlich hell.

Diese Zwerge ernähren sich von kleinen Fischen, aber zum größten Teil von anderen Klein-

tieren wie Kaulquappen, Libellenlarven, Wassertäfern und Schnecken.

Der Zwergtaucher hat ein riesiges Verbreitungsgebiet - das zeigt, daß er eine ökologische Nische besetzt hat. So besiedelt der Zwergtaucher ganz Europa (ohne Skandinavien) und Teile von Asien (ohne Sibirien), sowie geeignete Gewässer in Afrika. Brutgebiete sind große und kleine Gewässer mit ausgedehnten Schilfgebieten. In diesen deckungsreichen Flächen findet er die versteckten Brutplätze und im flachen Wasser seine Nahrung.

Die Nester sind nur schwer zu entdecken; es sind unscheinbare, winzig kleine schwimmende Inseln aus Pflanzenresten, die die Partner gemeinsam anlegen und sorgsam im dichten Schilf verankern. Das Weibchen legt 5-6 Eier, die etwa 21 Tage bebrütet werden. Muß ein Altvogel bei drohender Gefahr das Nest verlassen, so wird es zum Schutz meistens noch schnell mit Pflanzenteilen abgedeckt. Die Jungen sind winzig kleine Federbällchen mit frischlingsähnlicher Streifenzeichnung an Kopf und Hals. Nach dem Schlüpfen des letzten Jungen verlassen sie sofort das Nest (Nestflüchter). Sie lassen sich gerne von den Eltern tragen, und oft guckt nur der Kopf neugierig aus dem Rückengefieder der Alten, die sogar mit den Jungen tauchen. Nach ca. 45 Tagen sind



adult Sommer



adult Winter



Dunenjunges



adult Winter

die Jungtiere ausgewachsen, die Familienbande lösen sich auf.

Als ausgeprägte hochspezialisierte Wasservögel sind die Zwergtaucher recht plumpe Flieger. Wenn sie fliehen, tauchen sie lieber. In einem Tauchgang legen sie bis zu 50m zurück und sind dann auch schnell den Blicken des Beobachters entschwunden.

Als Teilzieher müssen die Vögel aber doch fliegen - das geschieht meistens in der Nacht. Wenn ein See zufriert, suchen sie eisfreie Wasserstellen in der näheren Umgebung auf, und auch zum Brüten fliegen sie an ruhige Gewässer. Wegen der besonders im Sommer sehr starken Freizeitaktivitäten und den damit verbundenen Störungen konnte ich am Unterbacher See leider noch keine Bruten feststellen.

## Pflegeaktion in Grube 7

VOLKER HASENFUSS

Erfreulich war, daß bei der Pflegeaktion am 4.11.95 zahlreiche Helfer im Einsatz waren, um das Zuwuchern dieses Orchideenstandortes zu verhindern. Die Mengen der abgeschnittenen Erlen und Buchen und der riesige Haufen Mahdgut beweisen, wie wichtig der Einsatz war, um den dort wachsenden Orchideen die nötigen lichten Freiflächen zu erhalten. Im Sommer 1995 habe ich hier 150 blühende Exemplare des gefleckten Knabenkrautes (*Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii*) und 15 Exemplare des großen Zweiblatts (*Listera ovata*) gezählt. Diese Arten sind wie alle Orchideen streng geschützt - in unserer näheren Umgebung eine Besonderheit.

# Unterstützen Sie den fairen Handel!

Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15<sup>00</sup> - 18<sup>30</sup> Mi 9<sup>00</sup> - 13<sup>00</sup>  
Sa 9<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup>, So 11<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup>.



## LUMBRICUS

### Bodenuntersuchung im Bus

MARJAN VAN DIJK

Zum zweiten Mal war der Umweltbus des Naturschutz-Zentrum NRW aus Recklinghausen auf Einladung der AGNU e.V. am Naturfreundehaus. Auch diesmal konnten Schüler der Haupt- und Realschule wieder vieles über unsere Natur erfahren.

Es ist schon ein tolles Erlebnis, wenn eine Käferlarve groß auf einem Bildschirm erscheint. Und das ist, unter Anderem, was "Lumbricus" uns bietet: Naturelemente mit moderner Technik beobachten.

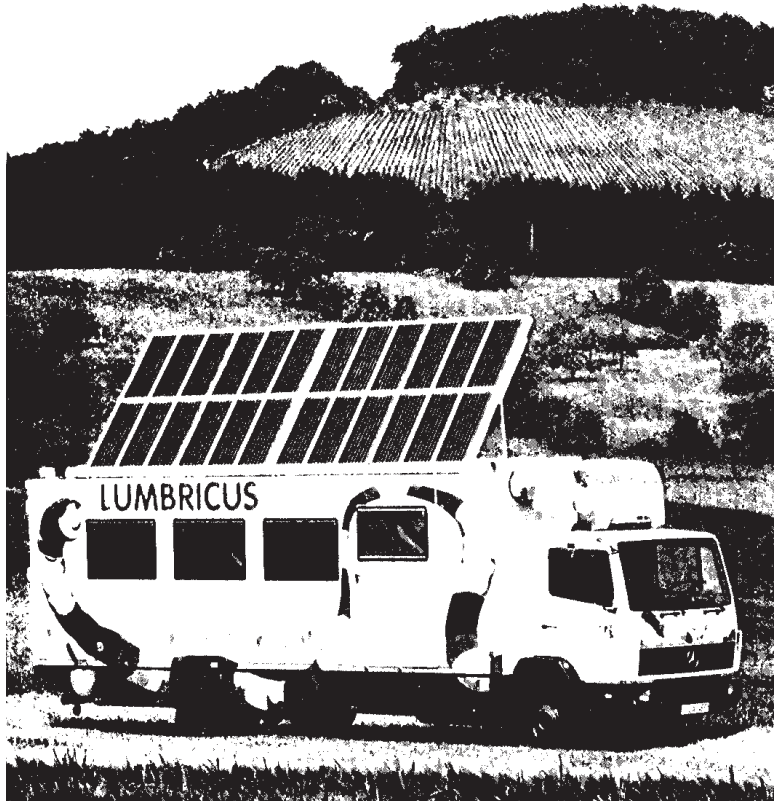
Auf diese Weise sind Jugendliche schnell für die Natur zu begeistern. Das Naturfreundehaus mit seiner Umgebung ist eine sehr gute Gegebenheit für "Naturforscher".

### Eine kurze Arbeitsbeschreibung

Mit einem Bohrer werden Bodenproben genommen oder besser gesagt, es werden Bodenprofile gemacht.

In der Nähe des Hauses sehen die Proben ganz anders aus als in weiterer Entfernung. Im Bodenprofil sind die unterschiedlichen Schichten gut zu erkennen, sie werden ausführlich besprochen

und analysiert. Anschließend stellen die Schüler auch noch den p.H.-Wert fest. Für die weitere Bestimmung des Bodens ist es sehr wichtig, die Bodenlebewesen zu kennen. Deswegen werden die Schüler mit Schalen bestückt und in das Waldgebiet geschickt, um soviel wie möglich verschiedene Bodentiere zu suchen und sammeln. Das kostet Einigen schon eine große Überwindung um Blätter oder Erde anzufassen. Es ist immer wieder interessant zu beobachten, wie man damit umgeht. Für viele ist es aber selbstverständlich, die Natur in die Hand zu nehmen.





Mit den gesammelten Tieren zurück im Bus werden sie erst einmal genau beobachtet und mit der im Bus vorhandenen Fachliteratur sind sie einfach zu bestimmen. Am meisten staunen die Schüler wenn die Tierchen stark vergrößert auf dem Großbildschirm gezeigt werden. Bemerkungen sind zuhören wie: "Das ist meine Spinne" oder: "Meine Assel wird von deinem Käfer gefressen!".

Nach der ausführlichen Beobachtung und Besprechung bekommen die Tiere selbstverständlich wieder ihre Freiheit zurück. Wir haben

sie zwar sehr gestört aber sonst hätten wir sie nicht so gut kennengelernt.

Der "Lumbricus" (wissenschaftliche Bezeichnung für Regenwurm) hat noch ein sehr wichtiges, interessantes Detail: die Geräte für den Biologieunterricht werden mit Solarstrom aus der Photovoltaikanlage versorgt, die sich auf dem Dach des Busses befindet.

Der Besuch des 9 Meter langen und 7.5 Tonnen schweren rollenden Klassenzimmer war wieder ein gelungenes Erlebnis.

---

---

## AGNU aktiv

SVEN M. KÜBLER

Das Arbeitsjahr beginnt für uns immer im Oktober. Da dürfen wir wieder hinaus in die Gebiete und die Pflegemaßnahmen können beginnen. Erfreulicherweise hatten wir viele Helfer.

Bei der ersten Maßnahme wurde im Klärteich der Grube 7 eine große Fläche freigeschnitten - Bäume und Büsche entfernt. Dort können sich im Frühjahr dann wieder die seltenen Orchideen in der Sonne baden. Die Standorte können nur bei ausreichender Sonneneinstrahlung gesichert werden.

Am nächsten Samstag ging es an die Düssel. Dort wurden 14 Kopfbäume auf den Stock gesetzt. Hierbei werden die Weiden in etwa 2 Meter Höhe komplett geschnitten. Die Weidenruten von 2 bis 5 Meter Länge wurden dieses Mal für einen Kindergarten in Haan und Neuanpflanzungen in Remscheid benötigt. Bei herrlichem Wetter hat es wohl Allen trotz der harten Arbeit Spaß gemacht!

Und schon den folgenden Samstag ging es weiter mit dem Anlegen der Benjeshecke entlang

der Autobahn in Höhe Ellscheid. Die AGNU-Jugend hat mit einem Leihwagen an zwei Tagen bei Privatleuten Material geholt. Viele andere kamen und lieferten Material an. Erstmals in Haan haben wir die Hecke "geimpft"! In die Reisighaufen haben wir junge Pflanzen (auf AGNU-Kosten gekauft, da ja Ebbe in der Stadtkasse herrscht) von 1 m Höhe gepflanzt, die bereits im Frühjahr für ein Ergrünen der Hecke sorgen sollen. Auch bei dieser Aktion hatten wir zahlreiche Helfer - **herzlichen Dank!**

Wir möchten alle Kiebitz-Leser wirklich raten und bitten, wenigstens einmal pro Jahr einen solchen Termin einzuplanen. Sie glauben gar nicht, wie gut uns das tut, wenn neue Leute einmal helfen kommen - und Sie werden sich wundern, wie gut es den morschen Knochen tut, wenn man mal wieder richtig arbeitet! Selbst der Chefredakteur des Kiebitz konnte diese wunderbare Erfahrung machen. Die Rückenschmerzen sind wie weggeblasen!

Termine stehen wie immer im Kiebitz und in der Tagespresse!

# Es gibt viel zu tun, parken wir`s an

## "Schöner Parken" in Haan?

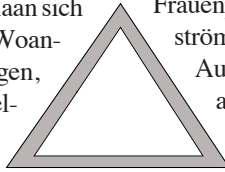
PETRA LERCH

Seit Ende November zieren die Haaner Einfallstraßen vier Transparente mit der Aufschrift: "Haan - ihre Einkaufsstadt; 2 Stunden Parken für 1 DM". Was soll diese Peinlichkeit? Hat Haan nichts Netteres, womit sie für die Stadt werben könnte? Für zahlreiche Auswärtige, die in diesen Tagen durch Haan fahren, z.B. die Trödelmarktbesucher, sieht es doch so aus, als ob Haan sich mit "Schöner Parken" brüsten wollte. Woanders wirbt man mit Kulturveranstaltungen, Sportwettkämpfen o.ä., wollen wir vielleicht nicht mehr Gartenstadt, sondern Parkstadt Haan werden?

Daraus ließe sich doch etwas machen! Dann gehören die Transparente aber auch auf die Autobahn, am besten ans Hildener Kreuz (Wer mit dem Auto nach Haan fährt, der muß seinen Wagen sowieso irgendwo parken - und sei es für 1 DM zwei Stunden lang in der Tiefgarage). Alle

Autofahrer, denen es darum geht, billig zu parken, könnten dann (um-)disponieren und nach Haan Parken fahren, Wir könnten das Angebot auch noch attraktiver gestalten: Sturm- und Drangparken im Schillerpark, Seniorenparken auf der Dellerstraße, Parkplatz Düsseldorf statt Golfplatz, Kontaktparken auf dem Neuen Markt, Frauenparken auf der Luisen- oder Elsa-Brandström-Straße oder VIP-Parken auf dem Karl-August-Jung-Parkplatz. Vielleicht macht auch der VHS-Zweckverband mit und bietet "Ein- und Ausparken für Fortgeschrittene" an - das könnte so manchen gefällten Straßenbaum verhindern helfen.

Spätestens dann sollten wir überlegen, wie wir von dem Image als Billig-Park-Stadt wegkommen. Es sollte doch bitteschön etwas Exklusives sein, in Haan zu parken. Einen Heiermann könnte das Erlebnis schon kosten.



## Einladung zur Bachreinigungsaktion 1996

HEIDI LINKE

Es ist wieder soweit: Haaner, räumt Eure Bäche vom Wohlstandsmüll frei!!!

In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Haan und dem Hegering Haan wollen wir im Februar 1996 die Bachläufe in Gruiten säubern,

Dazu treffen wir uns am Samstag den 24. Februar um 9.15 Uhr am Bürgerhaus in Gruiten (Schwimmbad). In altbewährter Art findet dort die Einteilung in Gruppen und die Ausgabe der Müllsäcke statt. Anschließend geben sich die verschiedenen Gruppen in Fahrgemeinschaften an ihren Einsatzort.

Für regenfesteste Kleidung und Schutzhandschuhe sorgt jeder Teilnehmer bitte selbst.

Wie immer sind aller Haaner Bürger aufgerufen an dieser Aktion teilzunehmen. Diese Einladung geht dieses Mal besonders an die Gruitener Vereine und Schulen.

Auskünfte erhalten Sie unter

☎ 0 21 29 / 83 37

## Energiesparlampe

BERT VAN DIJK

Man stelle sich vor: 10.000 Haaner ersetzen eine 100 Watt Glühlampe durch eine 18 Watt Energiesparlampe. Diese Lampe brennt 750 Stunden pro Jahr (in den 4 Wintermonaten 4 Stunden pro Tag und 2 Stunden pro Tag in der Übergangszeit).

- \* Gespart würde pro Lampe und Jahr:  $750 \times 82 \text{ W} = 61,5 \text{ kWh}$ , die DM 15,50 gekostet und **50 kg CO<sub>2</sub>** verursacht hätten.
- \* Für 10 000 Lampen bedeutet dies pro Jahr: 615 MWh, DM 155.000 und **500 Tonnen CO<sub>2</sub>**.
- \* Anschaffungskosten (auf Angebote achten!): DM 20 pro Lampe, für Haan **DM 200.000**.
- \* Nach 1,5 Jahren hat sich die Lampe zurückbezahlt. Bei einer Lebensdauer von 8.000 Stunden (10,5 Jahre) bleiben noch 9 Jahre. In diesen 9 Jahren spart jede Lampe **DM 140**.
- \* In Haan sparen so 10.000 Energiesparlampen während ihrer Lebensdauer: 5.000.000 kWh, die DM 1,5 Mio. gekostet und **4.500 Tonnen CO<sub>2</sub>** verursacht hätten.

## Frisch und mild

Mineralwasser tut viel für die Gesundheit. Frisch und prickelnd muß es für den einen sein, mild und sanft für den anderen. Aus Haan kommt beides. Denn Mineralwasser ist auch Geschmackssache.



## Haaner Felsenquelle

staatl. anerkannte Heilquelle.

42757 Haan, Hochdahler Straße 116, Tel.: (021 29) 60 59

## RWE und die Wärmepumpe

BERT VAN DIJK

Das Konzept der Wärmepumpe (WP) ist schon sehr lange bekannt. Lord Kelvin beschrieb es schon vor mehr als 100 Jahren. Die Geräte sind auch sehr verbreitet, denn in jedem Kühlschrank oder Gefriertruhe ist eine WP eingebaut. Hier wird Wärme dem Innenraum entzogen und auf der Rückseite an die Außenluft abgegeben. Bei der WP, die als Raumheizung genutzt wird, ist man aber an der abgegebenen Wärme interessiert. Einer Quelle außerhalb des Hauses (Erdreich, Luft oder Grundwasser) wird die Wärme entzogen und im Hause wieder abgegeben.

In der Zeit der Ölkrise wurde schon mal versucht, den Wärmemarkt für WP zu öffnen. Damals ist das Experiment gescheitert weil die Installation einer WP einfach zu teuer war. Vor allem die Wärmetauscher draußen im Erdreich oder Grundwasser verschlangen viel Geld und waren störungsanfällig.

### Installationskosten

RWE will jetzt einen neuen Anlauf wagen. Mit großzügiger Unterstützung wird versucht, den Einsatz von WP zu forcieren. So wird RWE das Bohrloch für den Wärmetauscher im Erdreich in Eigenregie zum Selbstkostenpreis herstellen. Der Stromlieferant wird auch Zuschüsse vermitteln bis zu DM 6.000,—. Die komplette Installation einer so komplizierten Anlage wird nicht viel mehr kosten als ein Gas-Brennwert-

kessel oder eine Ölheizung. Durch Verlängerung der Herstellergarantie will RWE weitere Zweifler der Wärmepumpe überzeugen.

**Die Installationskosten sind künstlich so verlockend gemacht, daß der Einbau einer WP mit denen anderer Heizsysteme konkurrenzfähig ist.**

### Energiekosten

Auch bei den Energiekosten zeigt der Stromriese sich sehr großzügig. Strom für die WP kostet ca. 11,5 Pf/kWh. Dieser Preis wird vertraglich 10 Jahren garantiert und ist mehr als 50% günstiger als der Normaltarif für Privatkunden. Da eine WP im Durchschnitt ca. 3 mal soviel Wärme abgibt als sie Antriebsenergie verbraucht, kostet 1 kWh Wärmeenergie bei der WP fast 4 Pf.

Zum Vergleich: bei Gasheizung kostet 1 kWh Wärme zwischen 4 und 5 Pf. und bei Öl zwischen 3 und 4 Pf.

**Auch im Verbrauch ist die WP künstlich konkurrenzfähig, mit kleinen Vorteilen für Öl, da im Augenblick die Ölpreise niedrig sind.**

### Energiebilanz

Bei Gasbrennwertkesseln liegt der Wirkungsgrad bei etwas über 100%, bei Öl beträgt er etwa 90%. Für 1 kWh Wärme muß man also ca. 1 kWh Gas oder Öl verbrennen. Bei der WP wird ungefähr 3 mal soviel Wärme abgegeben als elektrische Antriebsenergie verbraucht wird. Da Strom mit einem Gesamtwirkungsgrad von ca. 30% hergestellt wird, muß man 3 kWh Primärenergie einsetzen, um 0,9 kWh Strom zu erzeugen. Die WP macht aus diesen 0,9 kWh wieder ca. 2,7 kWh Wärme. Auch hier bei der WP ist der Gesamtwirkungsgrad ca. 90%.

**Bei der Energiebilanz keine großen Un-**

**Zwei Dinge sind unendlich: Das Universum und die menschliche Dummheit, aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher.**

**Albert Einstein**

**terschiede, ein kleiner Vorteil für Gas.**

## **CO2-Bilanz**

Bei der Verbrennung von 1 kWh Gas wird ca. 200 gr. CO2 freigesetzt, bei Öl unter gleichen Bedingungen ca. 300 gr. Bei WP ist die Berechnung für CO2 etwas komplizierter. Bei der Produktion von 1 kWh Strom kommt in einem Kohlekraftwerk ca. 1 kg CO2 frei, in einem Kernkraftwerk aber 0 gr. Der Durchschnitt für die gesamte Stromproduktion würde ca. 650 gr/kWh sein. Kernkraftwerke laufen aber im Grundlastbetrieb d.h. sie laufen kontinuierlich mit Vollast, während WP hauptsächlich in Mittel- und Spitzenlastzeiten betrieben werden. Das bedeutet, daß der Strom für WP zum größten Teil von Kohle- oder Braunkohlekraftwerken geliefert wird. Wenn man einen Deckungsgrad von 10% für Kernkraftstrom annimmt, wird der CO2-Ausstoß für 1 kWh Strom bei ca. 900 gr liegen. Bei Verwendung einer WP werden also für 1 kWh Wärme ca. 300 gr CO2 freigesetzt.

**Bei der CO2-Bilanz gibt es also einen deutlichen Vorteil für die Gasheizung.**

## **Sonstige Einflüsse**

Bis hierhin sind die Unterschiede zwischen den Systemen nicht sehr groß. Skeptisch bin ich aber, wenn ich an das bis zu 100 m tiefe Loch denke, daß für die Wärmeentnahme aus dem Grundwasser gebohrt werden muß. Ich kann mir nicht vorstellen, auch wenn die untere Wasserbehörde (noch) keine Bedenken dagegen hat, daß diese Löcher keinen negativen Einfluß auf Grundwasserbedingungen im Untergrund haben, vor allem wenn es viele Löcher geworden sind, und der Boden so ungefähr aussieht wie ein Schweizer Käse. Hierüber sollten sich Geologen mal Gedanken machen.

Folgen wird ein Durchbruch der WP für den Gasabsatz der Stadtwerken haben. Sollten diese durch Einbuße beim Gasumsatz in finanzielle

Not kommen, wird RWE gerne bereit sein, das ganze Geschäft zu übernehmen, um so ihren Einfluß auch auf Gas und Wasser zu erweitern.

Beim Einsatz der WP in großem Maßstab wird es unvermeidbar sein, die Kraftwerkskapazitäten zu erweitern. Diese Erweiterung wird im Mittel- und Spitzenlastbereich liegen. Eine große Investition wird fällig. Die Strompreise für normale Stromkunden werden steigen. Die WP-Betreiber sind durch die 10 Jahre Preisgarantie nicht von Preiserhöhungen betroffen, obwohl sie die Verursacher der Mehrkosten sind.

**RWE forciert einen Durchbruch der WP auf Kosten der Normalverbraucher.**

## **Fazit**

Dieser Vorstoß zeigt vor allem auch wie halbherzig das Zeitzonentarifexperiment in Haan war. Ziel dieses Versuch war, Stromverbrauch von Hochlast- in Schwachlastzeiten zu verlagern. WP aber verursachen eine Erhöhung der Stromnachfrage in der Hochlastzeit. Ein deutlicheres Beispiel von Schizophrenie kann man sich nicht vorstellen.

Vorausgesetzt, daß das geologische Problem befriedigend gelöst wird, sind nur Gas oder Diesel getriebene WP aus meiner Sicht zulässig. Diese setzen die zugeführte Energie effizienter um weil hierbei auch die Abwärme als Heizwärme genutzt wird und verursachen keinen Kapazitätsausbau der Versorgungsanlagen.

Ein andere Alternative wäre, die Anschlußleistung der elektrischen WP zu kompensieren durch die Installation von mindestens soviel Blockheizkraftwerksleistung als Ausgleichsmaßnahme.

Nicht zu verstehen ist, daß RWE sich mit WP (auf Kosten der Kunden) in den Wärmemarkt drängt, während der Stromriese die viel logischere, umweltfreundlichere und letztendlich auch kostengünstigere Lösung mit Blockheizkraftwerken noch immer blockiert.

## Zufrieden?

SVEN M. KÜBLER

### Liebe Frau Bürgermeisterin,

In der Bürgerfragestunde im Oktober wollten die AGNU gerne wissen, ob denn der Rat mit der Umweltarbeit der Verwaltung zufrieden ist?

Begründet wurde das mit dem Hinweis auf andere Kommunen, die sich am Klimabündnis aktiv beteiligen (Hilden), Umweltfeste organisieren (Mettmann) oder aber externen Umweltunterricht durch Umweltfachleute an Schulen ermöglichen (Solingen, Hilden,...).

Als Vorsitzende des Rates beantworteten Sie die Frage mit einem kräftigen JA! Die Fraktionen von SPD und GAL konnten sich dieser Überzeugung nicht anschließen. Herr Angern verwies auf die Defizite, die längst bekannt und protokolliert sind. Das wars und man ging zur Tagesordnung über.

### Zufrieden AGNU?

Nein, bestimmt nicht. Wir sind der festen Überzeugung, daß Umweltarbeit in Haan quasi nicht stattfindet. Natürlich ersetzen wir defekte

Kanalrohre, beteiligen uns finanziell an Kläranlagen, führen die Biotonne ein und haben schon gaaaaanz viele Gelbe Säcke verteilt! Reicht das?

Warum machen andere Städte mehr - sind die reicher, schlauer oder gar dümmer?

Es ist nicht bezeichnend, daß in Haan bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr der Umweltausschuß ausfällt! Scheinbar hat man hier wirklich nichts mit Umwelt zu tun! Warum auch, rund um Gruiten machen wir noch ein paar Wohn- und Industriegebiete, dazwischen die K20n, die Restäcker überplanen wir mit Golfplätzen, Radfahrer drängen wir in Nebenstraßen und gegen die anderen Umweltübel könne wir sowieso nichts machen!

Nein, lieber Rat, zufrieden dürft Ihr bestimmt nicht sein. es ist enttäuschend, wie wenig kreativ Ihr seid. Schlimm genug, daß die Verwaltung so wenig Initiative entwickelt, daß aber der Rat dann nicht mehr fordert, das zeigt wenig Blick nach vorn! Die AGNU wird so schnell nicht zufrieden sein!

## Erfinder

**"Man Paper", ein länglicher Trichter aus Papier, leitet den Urin von " Stehend-Pinklern" spritzerfrei in die Schüssel. Das freut nicht nur die Putzfrau, sondern auch die Umwelt, da aggressive Reinigungsmittel eingespart würden, preist der Hersteller sein Produkt an, das seit einigen Monaten in Apotheken erhältlich ist. Einfacher freilich wäre es, wenn die Herren sich ein Beispiel an den Damen nähmen und sich hinsetzten.**

*Entnommen aus : Die Zeit vom 10.11.1995*



# Grün oder Schwarz?

1996

	Januar					Februar			
Mo	1	8	15	22	29	5	12	19	26
Di	2	9	16	23	30	6	13	20	27
Mi	3	10	17	24	31	7	14	21	28
Do	4	11	18	25	1	8	15	22	29
Fr	5	12	19	26	2	9	16	23	
Sa	6	13	20	27	3	10	17	24	
So	7	14	21	28	4	11	18	25	

	März				April				Mai				Juni						
Mo	4	11	18	25	1	8	15	22	29	6	13	20	27	3	10	17	24	Mo	
Di	5	12	19	26	2	9	16	23	30	7	14	21	28	4	11	18	25	Di	
Mi	6	13	20	27	3	10	17	24	1	8	15	22	29	5	12	19	26	Mi	
Do	7	14	21	28	4	11	18	25	2	9	16	23	30	6	13	20	27	Do	
Fr	1	8	15	22	29	5	12	19	26	3	10	17	24	31	7	14	21	28	Fr
Sa	2	9	16	23	30	6	13	20	27	4	11	18	25	1	8	15	22	29	Sa
So	3	10	17	24	31	7	14	21	28	5	12	19	26	2	9	16	23	30	So

	Juli				August				September				Oktober						
Mo	1	8	15	22	29	5	12	19	26	2	9	16	23	30	7	14	21	28	Mo
Di	2	9	16	23	30	6	13	20	27	3	10	17	24	1	8	15	22	29	Di
Mi	3	10	17	24	31	7	14	21	28	4	11	18	25	2	9	16	23	30	Mi
Do	4	11	18	25	1	8	15	22	29	5	12	19	26	3	10	17	24	31	Do
Fr	5	12	19	26	2	9	16	23	30	6	13	20	27	4	11	18	25		Fr
Sa	6	13	20	27	3	10	17	24	31	7	14	21	28	5	12	19	26		Sa
So	7	14	21	28	4	11	18	25	1	8	15	22	29	6	13	20	27		So

	November				Dezember					
Mo	4	11	18	25	2	9	16	23	30	Mo
Di	5	12	19	26	3	10	17	24	31	Di
Mi	6	13	20	27	4	11	18	25		Mi
Do	7	14	21	28	5	12	19	26		Do
Fr	1	8	15	22	29	6	13	20	27	Fr
Sa	2	9	16	23	30	7	14	21	28	Sa
So	3	10	17	24	31	8	15	22	29	So

## Autofreie Tage

Tragen Sie im Kalender jeden autofreien Tag grün, jeden Autotag schwarz ein. Bleibt Ihr Baum im wesentlichen grün? Dann haben Sie und die Umwelt gewonnen! Wird Ihr Baum schwarz? Dann sehen wir schwarz für den Wald, das Klima und unsere Gesundheit!

Nach einer Idee von  
LUV

Leben und Umwelt im Verkehr  
H. Huber  
Merlostr. 16  
50668 Köln

# Was war sonst noch?

---

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen des vergangenen Quartals, um einerseits die AGNU-Arbeit und die des Vorstandes transparenter zu machen, und andererseits auf diese Art vielleicht weitere Mitglieder zur aktiven Mitarbeit zu ermuntern.

## Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben:

- \* Stellungnahme zum geplanten Golfplatz (s.a. S.14).
- \* Hinweis mit Bitte um Aufklärung an die untere Landschaftsbehörde wegen des Niedrigwassers der Düssel verbunden mit erhöhten Wasserständen am Wochenende
- \* "Nachweis" an die Stadt, daß wir auch in Höhe des Stadtzuschusses von DM 1.400 natur- und umweltschützerische Aufgaben wahrnehmen.
- \* Vom Kreis Mettmann erhalten wir die Nachricht, daß unser Hinweis auf Herbizidanwendung im Haaner Bachtal zu einem Ordnungswidrigkeitsverfahren geführt hat.

## §29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüberhinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen u.ä. Stellung zu nehmen. Wir gaben im vergangenen Quartal keine Stellungnahmen.

## Pressearbeit

Pressemitteilungen werden in vielfacher Ausfertigung in die im Rathaus stehenden Pressekörbe verteilt. Im allgemeinen ist die Resonanz

in der Presse gut, d.h. unsere Mitteilungen werden abgedruckt.

- \* Auf unsere Veranstaltungen weisen wir in Pressemitteilungen hin.
- \* Hinweis auf neuen Kiebitz.
- \* Anmerkung über AGNU-Anfrage im Rat über Tempo 100 auf der A46
- \* AGNU-Stellungnahme zum Scheitern des RWE-Versuchstarifs (s.a. S. 22).
- \* Bericht in RP über Oktober-Monatsstreffen.
- \* Bericht in RP und Haaner Treff über die Benjeshecke
- \* Bericht in RP über Kopfweidenschneiden.
- \* Bericht in der WZ über die Freischneideaktion in der Grube 7.
- \* Die WZ druckt schon vorab den Artikel über Energiesparlampen ab (s.a. S. 29).

## Sonstiges

- \* Seit Anfang des Jahres weisen wir auf unsere Veranstaltungen und Marktstände mit Ständern vor der Stadtparkasse und vor dem Edeka-Markt in Gruiten hin.
- \* Lumbricus vor dem AGNU-Haus (s.a. S. 26)
- \* Der AK Kommunalpolitik der SPD greift in einem 7-Punkte-Papier unsere Idee einer Haaner Ringbuslinie (s.a. Kiebitz 1/93) auf.
- \* Kopfweidenschneiden in Gruiten am 11.11. und 2.12. (s.a. S. 27).
- \* Anlage einer Benjeshecke und Abholen von Schnittgut am 18.11. (s.a. S. 27).
- \* Freischneideaktion Absetzbecken Grube 7 am 4.11. (s.a. S. 27).
- \* Anschaffung von Schutzkleidung für Motorsägegebrauch.

## Monatsstreffen

- \* Marjan und Bert van Dijk berichteten im Oktober über "ihre" Hochlagenaufforstung.
- \* Im November fand ein Parteienstammtisch statt (s.a. S.15).

# Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitrag zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Ehepaare DM 120,-, Jugendliche DM 30,-)  
 NABU (Jahresbeitrag DM 72,-, Familie DM 100,-, Jugendliche DM 36,-)  
 RBN (Jahresbeitrag DM 40,-, Jugendliche DM 20,-)  
 **AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag DM 10,-,  
für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der  
Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

\_\_\_\_\_

Name, Vorname

\_\_\_\_\_

Kontonummer

\_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_

Bankleitzahl

\_\_\_\_\_

Postleitzahl

Wohnort

\_\_\_\_\_

Kontoinhaber

\_\_\_\_\_

Geburtsdatum

Beruf

abgebucht wird.

\_\_\_\_\_

Bundesland

Datum / Unterschrift

## Impressum

### Herausgeber:

AGNU Haan e.V.  
Postfach 15 05  
42759 Haan  
**Auflage: 700**

AGNUL c/o Dorn  
Ernst-Thälmann-Str. 24  
06246 Bad Lauchstädt  
**Einzelpreis: DM 2,00**

### Redaktion:

Sven M. Kübler  
Frank Wolfermann  
Renate Dorn  
**Abonnement: DM 10,00/Jahr**  
(4 Ausgaben frei Haus)

### Mitarbeit:

Bert van Dijk  
Marjan van Dijk  
Andreas Förster  
Volker Hasenfuß

Karin Hoppe  
H. Walter Klein  
Petra Lerch  
sowie Interviews mit Harald Selmke und Karl Bröker

Heidi Linke  
Gerhard Rosendahl  
Iris Wolfermann (Baum)



Mit dem nebenstehenden Zeichen gekennzeichnete Artikel ("Vorsicht! Ironie") sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)! Der Kiebitz erscheint viermal jährlich Anfang Januar, April, Juli und Oktober. Redaktionsschluß ist jeweils drei Wochen vorher.

**AGNU Haan e.V.**  
**Postfach 1505**  
**42759 Haan**

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt  
AGNU Haan e.V., Postfach 15 05, 42759 Haan

Postleitzahl und Ort
Strasse und Hausnummer
Vorname und Name
Absender:

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

Datum und Unterschrift

## AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

### BUND

Sven M. Kübler  
Am Bandenfeld 50  
☎ (0 21 29) 81 28

### NABU

Frank Wolfermann  
Am Bandenfeld 28  
☎ (0 21 29) 29 81

### RBN

Marjan van Dijk  
Menzelstraße 20  
☎ (0 21 29) 5 01 30

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

### AGNU Jugend

Achim Gädle  
Bahnhofstraße 20  
☎ (0 21 29) 5 04 57

### AGNU Kindergruppe

Birgit Moldauer  
Dürerstraße 70  
☎ (0 21 29) 46 44

### AK Energie

Bert van Dijk  
Menzelstraße 20  
☎ (0 21 29) 5 01 30

### AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt  
Buchenweg 5  
☎ (0 21 04) 6 15 84

### AK Biotopschutz

Heidi Linke  
Friedhofstraße 45  
☎ (0 21 29) 83 37

### AK Fahrrad

Rainer Hillesheim  
Wiesenstraße 5  
☎ (0 21 29) 5 97 04

Die Termine unserer regelmäßigen Treffen im Naturfreundehaus in der Erkrather Straße 39 finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind jederzeit gerne willkommen!

**Spendenkonto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20**